Abendpost

1 Cent. | Chicago, Donnerstag, den 6. März 1890. | 2. Jahrgang. — No. 55.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Die schlaue Lotteriegesellschaft von Louisiana.

Faßt festen Fuß im Indianer-Territorium.

Atoka, J. T., 6. März. Die von der Gesetzgebung der Choctaw-Indianer genehmigten Gesetze der Choctaw-Nation wurden gestern veröffentlicht. Eins dieser Gesetze verordnet die Errichtung einer Lotterie unter dem Vorbehalten, daß ein gewisser Prozentsatz der Erträge derselben dem Staatsschatze der Nation zu Gute komme.

Auf diese schlaue Weise hat somit die Louisiana Staatslotterie-Gesellschaft der öffentlichen Meinung ein Schnippchen geschlagen und, während die Augen des Publikums auf die Gesetzgebung von Nord Dakota gerichtet waren, festen Fuß im Indianer-Territorium gefaßt.

Schmuggelten bezopfte Waare ein.

Schlitzäugige Menschenhändler ertappt.

Detroit, Mich., 6. März. In Port Huron, Mich., ist man einer weitverzweigten Schmuggelbande auf die Spur gekommen, welche daraus ein Geschäft macht, den Gesetzen zuwider Chinesen über die kanadische Grenze nach den Ver. Staaten einzuschmuggeln. Geheimpolizisten erhielten Samstag die Nachricht, daß wahrscheinlich Opium oder Chinesen in der Nacht über den Fluß gesetzt würden. Sie legten sich auf die Lauer, und richtig sahen sie, nachdem das Boot angelangt, vier Zopfträger demselben entsteigen und dann in der Tick Chung'schen Waschanstalt verschwinden. Die Beamten erbrachen die Thür der Behausung und verhafteten Tick Chung und das vierblättrige chinesische Kleeblatt. Aus Papieren, welche die Eingeschmuggelten bei sich führten, ergab sich, daß sie nach Charleston, S. C., für einen chinesischen Waschonkel, Namens Quang Wah bestimmt waren. Weitere Untersuchungen führten zu dem Resultate, daß die Schmuggelbande, an deren Spitze der verhaftete Chick Tung steht, Agenten in allen großeren Städten der Ver. Staaten — Chicago nicht ausgenommen — sowie in England, Britisch Kolumbia und Kanada habe mit dem Hauptquartier Hong Kong in China. Chick Tung, der Hauptagent der Ver. Staaten, erhielt für jeden seiner eingeschmuggelten Landsleute die immerhin erkleckliche Summe von zwanzig Dollars. Die vier verhafteten, frisch eingewanderten Chinesen wurden nach kurzem Verhör per Schub wieder über die Grenze gebracht; eine weit härtere Strafe wird jedenfalls den schlitzäugigen Spekulanten Chick Tung und seine Mitschuldigen treffen.

Chalkey Le Coney dreht den Spieß um.

Camden, N. J., 6. März. Der des Mordes freigesprochene Müller Chalkey Le Coney wird seinen alten Wohnsitz auf der Farm wider vieler Erwarten wieder aufnehmen. Er hat eine Belohnung von $500 auf Ergreifung und Verurtheilung des Mannes ausgesetzt, welcher seine Nichte, Frl. Annie Le Coney, ermordete. Le Coney hat seine Anwälte vorläufig beibehalten und wird, wie man hört, die Behörden wegen fälschlicher Verhaftung und Einkerkerung, sowie mehrere Zeitungen wegen Verläumdung auf Schadenersatz verklagen.

Neue Methode Geldschränke zu sprengen.

Carrolton, Ill., 6. März. Auf eine ganz neue Art und Weise sind die Einbrecher zu Werke gegangen, welche kürzlich den eisernen Geldschrank der „United Expreß Company" hier sprengten und seines Inhaltes beraubten. Lange Zeit war ihre Methode für alle Sachkundigen ein Räthsel. Jetzt erinnert sich der Expreßagent, daß ihm ein paar Tage vor dem Einbruch ein Fremder ein Packet zur Aufbewahrung im Geldschranke übergab. Das Packet ist nirgends zu finden, aber auch der Fremde hat sich nicht wieder blicken lassen. Das Packet enthielt wahrscheinlich eine mit einem Uhrwerk versehene Höllenmaschine, welche zu einer genau berechneten Zeit den Geldschrank in Stücke sprengte.

Bittere Kälte in Wisconsin.

Ashland, Wisc., 6. März. Die Temperatur im nördlichen Wisconsin war gestern durchschnittlich 30 Grad unter dem Gefrierpunkte. In vielen Plätzen liegt der Schnee zwei Fuß tief.

Die Zuckerpreise werden steigen.

New York, 6. März. Wie die „Sun" berichtet, haben die Zuckerhändler dieses Landes eine Combination geschlossen und sind darin übereingekommen die Zuckerpreise um ¼ Cent das Pfund zu erhöhen. Sie behaupten, bereits seit Jahren Geld an Zucker verloren zu haben. Sollten die Herren Zuckerhändler ihren Plan ausführen, so wird die Bevölkerung der Ver. Staaten gezwungen sein, für ihren jährlichen Zuckerbedarf etwa sieben Millionen Dollars mehr denn sonst zu bezahlen.

Angekommene Dampfer.

London: „Thanemore" von Baltimore.

Boston: „Mentmore" von London.

London: „European" von New Orleans in Sicht.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 6. März. Für Illinois: Kaltes, schönes Wetter; Wärmer Freitag und östliche Winde.

Bankschwindler Harper soll begnadigt werden.

Columbus, Ohio, 6. März. Die Direktoren des Staatszuchthauses von Ohio werden, wie verlautet, binnen Kurzem den berühmten Bankschwindler E. L. Harper von Cincinnati dem Präsidenten zur Begnadigung vorschlagen. Unter denjenigen, welche mehr mit dem Gefängnißleben Harpers und den Gründen vertraut sind, welche die Zuchthausdirektoren zu diesem Begnadigungsgesuch veranlaßt haben, wird es keine Verwunderung erregen, sollte der Präsident Harrison das Gesuch sofort bewilligen.

Klaus Spreckels auf Reisen.

Philadelphia, 6. März. Klaus Spreckels, der Zuckerkönig, hat gestern in Begleitung seines Sohnes eine Reise nach dem Süden angetreten. Man behauptet, daß sich Herr Spreckels mit dem Gedanken trägt, in New Orleans eine Zucker-Raffinerie zu erbauen, und daß er zu diesem Zwecke wahrscheinlich auch dieser Stadt seinen Besuch abstatten wird.

Ausland.

Die kaiserlichen Erlässe und ihre Wirkungen.

London, 6. März. Man schreibt aus Berlin: Kaiser Wilhelms letzte Reden und Handlungen geben sowohl liberalen wie konservativen Blättern eine recht harte Nuß zu knacken. Die konservativen Blätter, stets an dem Prinzip festhaltend, daß der Kaiser unmöglich eine Thorheit begehen könne, befinden sich in der verzwicktesten Lage. Daß der Kaiser mit seiner Arbeiterpolitik eine recht gewichtige Thorheit (gelinde gesagt,) begangen, die Thatsache liegt klar auf der Hand! Wie aber die Geschichte bemänteln, wie sie anfassen, ohne nicht eine Respektwidrigkeit zu begehen, das ist eine äußerst heikle Frage. Die liberalen Blätter dagegen, oder vielmehr ihre Redakteure, schütteln die Köpfe, sie trauen diesen kaiserlichen Erlässen anscheinend nicht recht, sondern glauben, daß dies neueste Steckenpferd dem jungen Kaiser bald lästig und er von diesem auf ein anderes überspringen wird.

Eine gute Wirkung haben auf praktischem Wege bereits die Erlässe Wilhelms II. gehabt; in den kaiserlichen Arsenalen nämlich hat man die Arbeitszeit der Arbeiter von 12 auf 10 Stunden herabgesetzt, doch hat gerade dies einen Nothschrei der Fabrikbesitzer hervorgerufen, welche fürchten, daß auch ihre Arbeiter nun kürzere Arbeitszeit und höheren Lohn verlangen werden. Die „Kreuzzeitung", das Leib- und Magenorgan der Junker, sagt: „Dieser Mißgriff, den Arbeitern auf solche Weise mehr Zeit zum Trinken und Zeit, um ihre Köpfe mit verschrobenen Ideen zu füllen, zu geben, ist ganz unverzeihlich!" und, wie es scheint, glaubt sie ihren eigenen Worten auch. Eine ähliche Jeremiade läßt die „Westphälische Zeitung" vom Stapel, indem sie für die Bergwerkbesitzer Partei ergreift, den baldigen Ruin derselben durch derartige Zugeständnisse voraussagt und die düsteren Kreise ihrer Prophezeiungen sogar bis an die Stufen des kaiserlichen Thrones dringen läßt.

Der Prinz von Wales übersendet sein Beileid.

London, 6. März. Der Prinz von Wales hat in einem persönlichen Schreiben dem durch den Tod seines einzigen Sohnes schwer betroffenen amerikanischen Gesandten Lincoln, sein Beileid ausgedrückt.

Tisza wird zurücktreten.

Budapest, 6. März. Meinungsverschiedenheiten unter den Kabinetsmitgliedern haben eine Krisis herbeigeführt, und der Rücktritt des Premierministers Tisza steht nahe bevor.

Dahomes Truppen abermals geschlagen.

Paris, 6. März. „Le Soleil" hat soeben die Nachricht erhalten, daß ein neuer Kampf zwischen den französischen Truppen und den Anhängern des Königs von Dahome stattgefunden hat. Eine große Anzahl Leute wurden auf beiden Seiten getödtet, und viele wurden verwundet. Eine Anzahl Franzosen und andere Europäer fielen in die Hände der Anhänger des Königs. Weitere Nachrichten melden, daß die Truppen Dahomes einen neuen Angriff auf Kotonon machten. Vierhundert der ihren wurden getödtet und der Angriff zurückgeschlagen. Unter den Getödteten befinden sich viele der Amazonen des Königs.

— Das Londoner Blatt „Chronicle" behauptet, daß binnen Kurzem eine katholische Bank mit einem Kapitale von 2,000,000 Francs in Paris eröffnet werden wird.

— Die chinesische Regierung scheint einen baldigen Angriff der russischen Truppen zu erwarten und zieht deshalb ihre Streitmächte an der sibirischen Grenze zusammen.

— Aus Rio de Janeiro, Brasilien, meldet man, daß sich in Bahia, Para, Santos und Pernambuco Vereine gebildet haben, deren Zweck es ist, britische Waaren zu Gunsten Amerikanischer aus dem brasilianischen Handel zu verdrängen.

— In der südafrikanischen Republik Transvaal haben gestern regierungsfeindliche Kundgebungen von Seiten der Bewohner stattgefunden. Aergerliche Volkshaufen überschütteten den Präsidenten der Republik, Herrn Krüger, mit Schimpfreden, und ließen ihn, als er sprechen wollte, nicht zu Worte kommen. Unter dem Gesange „Rule Brittania" zogen sie vor das Regierungsgebäude und rissen dort die Fahne der Republik ab, die sie dann mit Füßen traten.

Tagesereignisse.

— Wie man behauptet, hat der Staatsschatzmeister von Missouri, der vom Gouverneur Francis bereits entlassene Noland, $30,000 unterschlagen. Seine Bürgen wollen die Sache vertuschen, doch besteht Gouverneur Francis auf einer gerichtlichen Untersuchung.

— Das Befinden des in Washington vom Correspondenten Kincaid geschossenen Ex-Congreßmann Taulbee hat sich wesentlich verschlimmert, und die Aerzte haben fast alle Hoffnung auf Wiederherstellung des Verwundeten aufgegeben.

— In Salt Lake City, Utah, wurde gestern die Vorlage zur Einführung des australischen Wahlsystems von der Gesetzgebung des Territoriums abgelehnt.

— In Franklin, Pa., ist der verheirathete Millionär und Arzt, Dr. Willis McCray, mit der Tochter des Droschkenkutschers Braun durchgebrannt. Die Eltern des Mädchens haben gegen den Verführer Klage eingeleitet, und das Paar wird von den Behörden verfolgt.

— In einer Kohlengrube der „Plymouth Coal Co.", nahe Plymouth in Pennsylvanien, wurden gestern zwei Arbeiter durch vorzeitige Entladung einer Sprengmine auf den Tod verletzt.

— In Weißenfels in Sachsen brannte gestern eine Schuhfabrik nieder, und sieben Arbeiter fanden dabei ihren Tod in den Flammen.

— Eine Ankündigung der „Kölnischen Zeitung", daß die Regierung beabsichtige, abermals das Sozialistengesetz dem Reichstag zu unterbreiten und eine neue Vorlage für Heeresbewilligungen einzureichen, hat in den politischen Kreisen Berlins große Bestürzung hervorgerufen. Die Börse der Reichshauptstadt schloß infolge dessen gestern sehr flau, und ausländische Staatspapiere, namentlich auch italienische und ungarische, fielen bedeutend im Preise.

— Wie aus Sansibar gemeldet wird, beabsichtigt Major Wißmann in nächster Zeit das Lager des Arabers Riwana Heris anzugreifen. Die deutschen Kriegsschiffe „Carola" und „Sperber" sind zur Unterstützung Wißmanns abgegangen.

— In einer Ansprache, welche Kaiser Wilhelm gestern an den brandenburgischen Provinziallandtag in Berlin hielt, sagte er: „Die Brandenburger haben in schlimmen und guten Tagen treu zu Meinem Hause gestanden, auf sie will Ich mich verlassen. Wer mit Mir ist, dem bin ich dankbar, wer wider Mich ist, mit dem werde Ich den Kampf zu führen wissen!" Nach anderen Angaben soll Kaiser Wilhelm sogar gedroht haben, Jeden, der wider ihn ist, zu vernichten.

— Wie aus London berichtet wird, hat sich Prinz Heinrich von Battenberg, der Gemahl der jüngsten Tochter der Königin Victoria, welcher kürzlich in Ungnade gefallen war, mit seiner kaiserlichen Schwiegermutter ausgesöhnt, und zum Dank dafür, daß er artig gewesen ist, wird ihm wohl jetzt der erbliche britische Herzogstitel verliehen werden.

— Wie verlautet, wird sich Emin Pascha in Bälde von Bogamoyo in Afrika aus nach Europa einschiffen. Gegenwärtig verweilt er als Gast des Sultans in Sansibar.

Lokalbericht.

Einbrecher und Straßenräuber.

Mehrere machen Bekanntschaft mit den Gerichten.

Der berüchtigte Einbrecher und Straßenräuber John Cehote wurde gestern von Richter Scully unter $1000 Bürgschaft unter der Anklage des Einbruchs und des Raubversuchs dem Kriminalgericht überwiesen. Cehote hatte, wie schon berichtet, mit zwei Kumpanen am 25. Febr. den Bäcker Ignatz Peter von 578 Center Ave. um seinen Wochenlohn zu berauben versucht, Peter hatte aber seinen Revolver gezogen und ihm einen Schuß in den Kopf beigebracht. Cehote wurde nach dem County-Hospital gebracht, von wo er jedoch mit Hilfe seiner beiden Spießgesellen entsprang. Das edle Kleeblatt wurde jedoch später verhaftet. Cehote bekannte sich noch eines im November stattgefundenen Einbruchs in der Wohnung von J. Hornberg, 3622 Haines Court, schuldig. Seine Gefährten John Walsh und Albert Dinmore stehen bis zur Aburtheilung durch die Großgeschworenen unter je $500 Bürgschaft.

Vier Einbrecher versuchten sich gestern Abend um halb elf Uhr, als gerade Herr M. Carpenter und dessen Gehilfe das Grocerygeschäft 621 W. Van Buren Str. geschlossen hatte, in das Lokal einzubringen und zwei von ihnen geriethen dabei mit dem Besitzer und dem Clerk in einen Kampf, während die anderen beiden die Thüre erbrachen. Die Polizisten Hartrell, Hogan und Collins erschienen zufällig auf der Bildfläche und die vier Spitzbuben wurden nach einer längeren Jagd verhaftet. Dieselben wurden bis zum 11. März unter je $500 Bürgschaft gestellt.

Die Polizisten Hennessy und Fitzgerald verhafteten gestern Abend einen Strolch, Namens Frank Byron, der gerade in das Grocery-Geschäft von John Healy, Lake und Green Ser., einbrechen wollte.

Kurz und Neu.

* Barney Melody, der in die Wohnung seiner Schwester eingebrochen war und dieselbe bestohlen hatte, wurde von Richter Clifford heute auf 5 Jahre nach Joliet geschickt.

* J. B. Heiart, No. 267 Cleveland Ave., ein Landsmann des „großen" Kunze, wurde heute Vormittag vom Richter Kersten bis zu seiner Prozessirung am 13. d. M. unter $800 Bürgschaft gestellt. Heiart hatte den Geheimpolizisten Lorch, welcher in dem vorbesagten Hause eine gerichtliche Vorladung abgeben wollte, mit einem Beile in der Hand an der Ausübung seiner Pflicht gehindert.

* Ein Brand, der leicht gefährliche Dimensionen hätte annehmen können, wurde heute früh 4 Uhr durch das prompte Erscheinen der Feuerwehr unterdrückt. Das Feuer war in dem Gebäude 107 Dearborn Str. ausgebrochen und richtete einen Schaden von $500 an. Es ist vermuthlich durch glühende Asche veranlaßt worden.

* Die Eltern des 6jährigen Bernard Kunkel haben die Stadt und Adolf Deiner auf $10,000 Schadenersatz verklagt. Herr Deiner ist der Besitzer eines Grundstückes an der Johnson Str., nahe der 18. Str., vor welchem sich früher ein erhöhtes, nur auf einer Seite von einem Geländer eingefaßtes Trottoir befand. Als der kleine Bernard am 19. Juni 1888 diesen Weg betrat, fiel er herunter und brach seinen Arm.

* Die Coronersgeschworenen gaben in dem Falle des Burt Hanson, der unter verdächtigen Umständen im Augustana-Hospital verstorben war, einen Wahrspruch ab, daß derselbe durch ein typhöses Fieber zu Tode gekommen sei und sprachen gegen die Hospital-Verwaltung einen Tadel aus, daß dieselbe ihn das Hospital hatte verlassen lassen, während er an dieser Krankheit litt.

* Richter Collins entschied in der Deimel'schen Bankerottangelegenheit, daß der Masseverwalter berechtigt sei, die in dem Sibley'schen Speicher aufbewahrten Waaren, für welche an Herman Schaffner & Co. Lagerhausscheine ausgegeben waren, an sich zu nehmen. Die Waaren sind etwa $150,000 werth und der Erlös soll den Gläubigern zu Gute kommen. Die Firma Schaffner & Co. wird appelliren.

* Richard Nitschke, welcher von der No. 214 Mohawk Str. wohnhaften Marie Bender beim Richter Kersten verklagt worden war, der Vater ihres unehelichen Kindes zu sein, verzichtete heute Vormittag auf ein Vorverhör und wurde unter $900 Bürgschaft an das Kriminal-Gericht verwiesen.

* C. C. Boller, ein reicher Klavierbauer, der in 113 N. Leavitt Str. wohnt, wurde auf eine von Frl. Sophie Vollmer, 215 W. Chicago Ave., erhobene Vaterschaftsklage verhaftet. Boller stellte bis zu seinem am 8. März vor Richter Eberhardt stattfindenden Verhör $800 Bürgschaft.

* In der Office des Commissärs für öffentliche Angelegenheiten wurden gestern die Angebote auf Uebernahme der Straßenreinigung für das laufende Jahr geöffnet. Es hatten sich nur zwei Unternehmer gemeldet, John A. Cooper, der bisherige Contraktor, der für die Meile $25.49 und J. T. Randolph, der pro Meile $26 verlangt. Für die Arbeit in der innern Stadt verlangt Randolph $28 und Cooper $25 pro Meile. Für das Zusammenfegen des Straßenschmutzes, ohne Fortschaffung desselben will Randolph $6 und Cooper $5.49 pro Meile haben.

Nordrums Vertheidiger.

Wie ihm gestern heimgeleuchtet wurde.

In dem richtigen Lichte hat sich gestern Charles Harvey, der Freund Nordrums, durch dessen Zeugniß Letzterer rein gewaschen wurde, gezeigt. Wahrscheinlich aus Freude darüber, daß es ihm gelungen war, der „Personal Rights League" eine Niederlage zu bereiten, hatte er sich einen Rausch zugelegt und suchte in der State Str. eine Keilerei anzufangen. Bald fand sich dazu die Gelegenheit in einer Wirthschaft an State und Harrison Str. Harvey rempelte Tom Brewer, Gus. Norton und Kid Harris an; die drei Männer verstanden aber keinen Spaß und prügelten den unverschämten „Rowdy" gehörig durch. Harvey hatte nach dem Kampfe blaue Augen, große Beulen an der Stirn und seine Lippen waren aufgerissen. Er torkelte nach der Station der Armory und suchte nach seinem Freunde Nordrum, der ihn rächen soll.

Ex-Ald. Hillocks Begräbniß.

Das Leichenbegängniß des ehemaligen Stadtrathsmitglied Hillock, das heute Vormittag stattfinden sollte, ist auf morgen verschoben werden, weil die Verwandten des Verstorbenen zweifelhaft sind, ob derselbe in „geweihter" Erde bestattet werden darf. Hillock war nämlich katholisch, hatte aber die Angehörigkeit zu der Kirche dadurch verwirkt, daß er eine Zeitlang dem Freimaurerorden angehört hatte. Die Verwandten wollen erst die Entscheidung der katholischen Kirchenbehörden über den seltsamen Fall abwarten. Das Begräbniß sollte in Calvary stattfinden.

Ein Schweizerheim.

Sämmtliche Schweizer-Vereine wollen eine großartige Halle errichten.

Die Pläne fertig und der Platz bereits ausgewählt.

Die Nordseite soll es erhalten.

Eine Massenversammlung für Sonntag einberufen.

Die sechs hiesigen Schweizervereine haben auf Sonntag, den 9. März, wie auch aus dem Anzeigentheile dieses Blattes zu ersehen ist, eine Massenversammlung sämmtlicher hiesiger Schweizer im Allgemeinen und der Schweizervereine im Besonderen einberufen, in welcher die einleitenden Schritte zum Bau eines geräumigen Gebäudes, welches den sämmtlichen Schweizervereinen für festliche, Turn-, Conzert- und Versammlungszwecke dienen und dieselben im gemeinsamen Hause fester aneinander schließen soll, zu treffen sein werden.

Der Plan für die Erwerbung eines gemeinschaftlichen Heims für die Chicagoer Schweizer ist in den Reihen derselben nicht erst kürzlich zum ersten Male erörtert worden. Schon vor anderthalb Jahren tauchte dieser Gedanke hier und da in den Köpfen Einzelner auf, im Allgemeinen aber wurde derselbe zuerst nach der Gründung des „Schweizer Turnvereins", des jüngsten der hiesigen Schweizer-Vereine, welcher am 22. d. M. sein erstes Stiftungsfest feiert, zu ernstlicher Berathung gebracht. Der Verein brauchte natürlich eine Turnhalle und da lag es dann natürlich sehr nahe, dem Gedanken an ein Heim für sämmtliche Schweizer zu gleicher Zeit wieder praktischer näher zu treten.

Man machte denn auch bald darauf den Versuch, Grünebaums Halle für eine Reihe von Jahren zu miethen, aber das Weltausstellungsfieber zeigte sich bereits so stark, daß die Besitzer angesichts des bevorstehenden Ausstellungs-Jahres schon damals einen Preis forderten, welchen zu zahlen man nicht gesonnen war.

Hierauf ging die Agitation für das ersehnte allgemeine Heim wieder etwas zurück, bis sie vor Kurzem einen neuen siegverheißenden Aufschwung nahm. Die am Sonntag abzuhaltende Massenversammlung, bei der jeder patriotische Schweizer willkommen ist und in welcher auch sicherlich keiner derselben fehlen wird, muß und wird ihr zu einer ersten praktischen That verhelfen.

Die Art und Weise aber, in welcher der Bau der Halle ermöglicht werden soll, ist derart, daß die sämmtlichen sechs Schweizervereine Chicagos sich anheischig gemacht haben, durch Aktien-Zeichnungen das dazu nöthige Kapital aufzubringen. Natürlich wird ihnen das aus eigener Kraft wohl kaum möglich sein und daher wird auch jeder Schweizer der ihnen noch nicht angehört, zu thatkräftiger Hilfe aufgefordert; aber selbst wenn dieser Appell an den gemeinsamen Patriotismus, was indessen nicht zu hoffen ist, noch die nöthigen Fonds nicht hervorzaubern sollte, so haben sich doch schon für diesen Fall die Herren G. Merz und Fleischermeister Weber erboten, das noch Fehlende aufzubringen.

Das zu erbauende Heim soll, nebst einem ihm zugehörigen Turnplatze, noch eine Turnhalle, eine Concerthalle nebst Bühne, verschiedene Versammlungszimmer, eine Restauration und überhaupt Alles enthalten, was den modernen Ansprüchen an ein solches entspricht. Was den Platz, an welchem die Halle errichtet werden soll, anbetrifft, so genügt es vorläufig zu sagen, daß derselbe an der Nordseite, und zwar so central gelegen sein wird, daß er auch von den in anderen Stadttheilen wohnenden Schweizern und deren Gästen bequem zu erreichen ist. Der allen hiesigen Söhnen der freien Schweiz so wohlbekannte Architekt, schweizerische Vize-Consul und Präsident der „Schweizer Wohlthätigkeits-Gesellschaft", Herr Julius Wegmann, hat bereits die Pläne zu dem Gebäude entworfen und wird dasselbe 50x110 Fuß groß sein.

Als Präsident der am Sonntag bevorstehenden Ratifikations-Versammlung wird Herr Jakob Mans fungiren und werden die sechs hiesigen Schweizer-Vereine zu derselben officiell je drei mit den umfassensten Vollmachten ausgestattete Delegaten entsenden. Betreffs der bereits vorgenommenen Aktienzeichnungen ist noch zu bemerken, daß dieselben schon jetzt einen überaus erfreulichen Fortgang genommen haben und daß den Herren G. Merz, Julius Wegemann, John Beck und Jakob Hepp die Controlle über dieselben in die Hände gegeben ist.

* Die Polizisten Pennell und Grady von der Desplaines Str. Station fanden gestern Abend vor dem Fabrikgebäude von Crane Bros. an Jefferson Str. ein Buggy-Fuhrwerk angebunden vor und erfuhren, daß das Gefährt von zwei Burschen zurückgelassen worden war, die in einem nahe liegenden Trödelgeschäft eine werthvolle Wagendecke für $1 verkauft hatten. Das Fuhrwerk wurde nach der Polizeistation gebracht, wo sich herausstellte, daß dasselbe dem Geschäftsreisenden T. A. Rowley, von der Firma Henry Sears, Messerwaarenfabrik, gestohlen war. Auf dem Wagen hatten sich Waarenproben im Werth von $500 befunden.

Der neue Pensions-Agent.

„Col." Ike Clements erhält das Amt.

Senator Farwell wieder „beleidigt".

Die Bundesämter in Chicago sind jetzt fast alle in den Händen von Republikanern. Gestern ernannte Präsident Harrison den im ganzen Staate bekannten Politiker J. S. Clements zum Pensions-Agenten in Chicago, welches Amt bis jetzt Frau Marion Mulligan inne hatte.

Herr Clements wurde vor 53 Jahren in Franklin County, Ind., geboren. Um seine höhere Ausbildung bewerkstelligen und eine College besuchen zu können, ernährte er sich als junger Mann in seinen Freistunden mit dem Ertheilen von Unterricht. Er absolvirte die Ashbury „Universität" in Greencastle im Jahre 1859 und verlegte sich dann auf das Rechtsstudium. Noch im selben Jahre verzog er nach Carbondale in Illinois, wo er der Advokatur oblag. Als zweiter Lieutenant der Compagnie G des 9. Illinoiser Regiments machte er den Bürgerkrieg mit und kehrte als Capitän aus demselben zurück. Nach seiner Rückkehr betheiligte er sich lebhaft an der Politik. Er bekleidete verschiedene Aemter, wurde im Jahre 1872 in den Congreß gewählt und heute ist er noch Mitglied des Aufsichtsrathes für das Zuchthaus in Chester. Man glaubt allgemein, daß Herr Clements, welcher den Sieg unter zweiundzwanzig Bewerbern davontrug, seine Ernennung dem früheren Inlandsteuer-Commissär Raum verdankt, welcher den Ehrgeiz hat, Farwells Nachfolger im Bundes-Senat zu werden. Die Senatoren Farwell und Cullom hatten auch bei dieser Ernennung „nir to seggen". Präsident Harrison gehört offenbar nicht zu jenen Leuten, die ihren Feinden vergeben: er läßt bei jeder Gelegenheit die Herren Farwell und Cullom merken, wie tief sie ihn kränkten, als sie Richter Gresham ihm als Präsidentschafts-Kandidaten vorzogen. Das einzige wichtige Bundesamt, welches noch im Staate Illinois durch einen Republikaner besetzt werden kann, ist das des Vorstehers des Unterschatzamts in Chicago. Herr Farwell wird weise handeln, wenn er keinen Kandidaten vorschlägt, er wird sich dann eine neue Demüthigung ersparen.

Starb an den Verletzungen.

Reimer wird sich wegen Mordes zu verantworten haben.

Im Alexianer-Hospital starb gestern Nachmittag gegen 4 Uhr Joerges Wirkin, ein Deutscher, der in 977 Seminary Ave. gewohnt hatte, an den Folgen einer Schußwunde, die ihm der Fuhrmann Edward Reimer am 27. Februar mit einem Gewehr beigebracht hatte und Reimer, der sich im County-Gefängniß befindet, wird sich wegen Mordes zu verantworten haben. Reimer kam an dem verhängnißvollen Abend etwas angeheitert nach Hause und verlangte von Wirkin, der bei ihm in Kost war, Bezahlung seines rückständigen Kostgeldes. Die beiden Männer geriethen in Streit, Reimer ergriff eine Flinte und schoß Wirkin in den Kopf. Es waren keine anderen Zeugen als Frau Reimer zugegen und letztere kann nicht gezwungen werden, gegen ihren Gatten Zeugniß abzulegen.

Detektiv De Souza in Todesgefahr.

Von einem professionellen Spieler angegriffen.

Auf den Geheimpolizisten De Souza wurde gestern Abend an Calhoun Place, nahe der Clark Str. ein mörderischer Angriff gemacht, doch kam der Beamte noch mit dem Verlust von drei Zähnen, sowie einer klaffenden Wunde über dem einen Auge davon.

De Souza hatte in Boyles Restauration um 8 Uhr sein Abendessen eingenommen und bemerkte dabei an einem Tische eine Gesellschaft von Leuten, unter denen sich ein alter Spitzbube befand, der von der Polizei gesucht wurde. Der Beamte trug dem Gesetzesübertreter den Wunsch der Behörde vor, einer der Kumpane desselben, Namens Thomas Brewer, rief aber den Polizisten hinaus, um ihm „etwas mitzutheilen".

Vor der Thüre zog Brewer seinen Revolver und versetzte damit dem Polizisten einen Hieb in's Gesicht mit obiger Wirkung. De Souza stürzte zur Erde und die inzwischen herausgekommenen übrigen Mitglieder der auserlesenen Gesellschaft sprangen in draußen stehende Droschken und suchten das Weite.

Der Verwundete begab sich nach der Centralstation, wo seine Wunden verbunden wurden; er wird voraussichtlich einige Wochen seinen Dienst nicht versehen können. Brewer, ein „Gämbler" aus Springfield, der früher in No. 85 Clark Str. ein Spielhaus hielt, ist einer der drei Kerle, die in der Wirthschaft von 336 State Str. den Spitzel und Freund Nordrums, Charles Harvey prügelten, wie wir an anderer Stelle dieses Blattes berichten.

* Theodore Cook, der 16jährige Bursche, der am 31. Juli vorigen Jahres in einem Streite Charles Bock so gefährlich vermessert hatte, daß dieser am nächsten Tage starb, wurde von den Geschworenen in Richter Cliffords Gericht des Mordes für schuldig befunden und zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Anwalt des Verurtheilten hat einen neuen Prozeß beantragt.

Eine Hochzeitsreise in's Gefängniß

Friedr. Liß wird in die Ehefesseln und andere Fesseln geschmiedet.

Wie er dazu kam, Gatte zu werden.

Richter Waterman vollzog gestern am späten Nachmittag eine Trauung, wie sie hierzulande allerdings schon „dagewesen", welche aber doch immerhin unter recht absonderlichen Umständen stattfand. Friedr. Liß nämlich, ein etwa 22 jähriger deutscher Zimmergeselle, wurde von demselben mit einer gewissen Nora Burrows zusammen in die Rosenfesseln der Ehe geschmiedet, doch lag das Eigenthümliche der Sache darin, daß es nach vollzogener Trauung dem jungen Paar nicht erlaubt wurde, die übliche Hochzeitsreise anzutreten, auch verschwand der bedauernswerthe Bräutigam mit seiner besseren Hälfte, nachdem der Tag sich „geneiget", nicht, wie ebenfalls in dergleichen Fällen üblich, hinter den Gardinen des Brautbettes, sondern er wurde vielmehr mutterseelenallein hinter die schwedischen Gardinen des Gefängnißdirektors Folz, hinter denen er zu der feierlichen Handlung hervorgekrochen war, wieder einlogirt, während die Braut in Begleitung ihrer Mutter betrübt nach Hause zog. Liß ist nämlich in nicht weniger als fünf verschiedenen Fällen des Einbruchs angeklagt und hat seine Prozessirung Ende dieser oder Anfangs nächster Woche zu erwarten.

Einem Berichterstatter der „Abendpost", welcher ihn heute Vormittag im County-Gefängniß aufsuchte, gab er über die gestrige Trauung mit verschmitztem Lächeln die folgende Auskunft:

„Ja, weißt Du, Landsmann — natürlich protestirte der Berichterstatter gegen diese Landsmannschaft — das ist halt so ein Ding, wo 's geheirathet sein muß. Ich meine des Mädels wegen, Du kannst 's Dir schon denke. All right! Die wollte nämlich einen Namen für ihr noch nit geborenes Kind und da ich doch so bald nit wieder herauskomme, hat sie eben beim Richter Waterman die Trauung durchgesetzt. Ich konnt' halt Nichts mache."

Politische Versammlungen.

Sitzung des demokratischen Staats-Central-Comites.

Das demokratische Staats-Executiv-Comite sollte sich heute Vormittag im Palmer House versammeln, um Zeit und Ort der Staats-Convention festzusetzen, sowie andere Partei-Angelegenheiten zu berathen, da aber viele Delegaten noch nicht eingetroffen waren, wurde die Eröffnung der Versammlung bis zwei Uhr Nachmittags anberaumt.

Die städtischen Central-Comites der beiden Parteien werden morgen Sitzungen abhalten, um die Vorbereitungen zur Frühjahrswahl zu treffen. Die Republikaner versammeln sich um zwei Uhr Nachmittags, die Demokraten um acht Uhr Abends.

Der deutsch-amerikanische demokratische Verein von Chicago hält morgen Abend eine Versammlung in Jungs Halle, 106 Randolph Str., ab, deren Besuch schon deshalb von Wichtigkeit ist, weil die Beamtenwahl vorgenommen wird. Alle deutschen Demokraten, welche sich der Organisation anschließen wollen, sollten erscheinen.

Vier Unglückliche.

Von der Nacht des Wahnsinns befallen.

Daniel Daly, der junge Polizist, der bei dem Heumarkt-Aufruhr am 4. Mai 1886 durch ein Stück der versprungenen Bombe einen schweren Schlag erhalten hatte und vielleicht in Folge dessen vor Kurzem irrsinnig wurde, wurde heute Vormittag von dem Countyrichter in die Privat-Irrenanstalt des Dr. Gray zu Evanston geschickt. Daly ist erst 27 Jahre alt und bezog von der Policemen's Benevolent Association eine monatliche Pension von $40.

Katie Leder, die bis vor etwa zwei Wochen als Hausmädchen bei Frau Abraham M. Rothschild, 3214 Michigan Ave., im Dienst gewesen war und wegen plötzlich aus unbekannten Ursachen ausgebrochenen Wahnsinns nach dem Aufnahme-Hospital gebracht worden war, wo sie gestern einen erfolglosen Selbstmordversuch gemacht, wurde nach Kankakee geschickt.

J. T. Emerich von 5434 Lake Ave., der ehemalige Vormann der Firma Sprague, Warner & Co., der angeblich durch Einathmung von Tabaksstaub seine Geisteskräfte einbüßte, wurde gleichfalls nach Kankakee geschickt.

Der 50jährige deutsche Arbeiter Karl Schulz von No. 113 Southport Ave. wurde heute Nachmittag um zwei Uhr in das Aufnahme-Hospital für Irrsinnige eingeliefert. Der Unglückliche war am Vormittage dem Richter Kersten vorgeführt worden, weil er Frau und Kinder mit dem Tode bedroht und überhaupt durch sein wildes und sonderbares Gebahren den Seinen das Haus zur Hölle gemacht hatte. Gearbeitet hat er schon seit zwei Jahren nichts mehr, was er dem Richter Kersten damit zu erklären versuchte, daß er sich nicht zum Krüppel machen wolle. Der Mann ist seinem ganzen Aussehen und Gebahren nach in der That nicht bei vollem Verstande.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer..............................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.....................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..............................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei........................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Donnerstag, den 6. März 1890.

Oberst Ziegfelds sogenannte Nothschreie fangen an, sehr langweilig zu werden. Der biedere Milizoberst hat ein ganzes „Regiment" übernommen und zu spät bemerkt, daß demselben die nöthigen Mittel fehlen, um sich bei Paraden und ähnlichen festlichen Gelegenheiten in vollem kriegerischen Glanze zu zeigen. Er hat sich daher an die hiesigen Geschäftsleute wiederholt mit der Bitte gewendet, seine Milizpatrioten ausreichend mit Geld zu unterstützen. Darauf ist ihm die Antwort gegeben worden, wenn der Staat Illinois einer Miliz bedürfe, so möge er auch für sie bezahlen. Jedenfalls sei die Erhaltung eines Heeres nicht Sache einzelner Bürger. Hierüber ist der Oberst jetzt furchtbar entrüstet. Er findet es „nicht schön", daß die achtungswerthen Steuerzahler Chicagos sich gegen die Miliz grade so gleichgiltig verhalten, wie die Bundesregierung, der Staat, das County und die Stadt. Einst wird kommen der Tag, schließt er mit warnender Prophetenstimme, wo Chicago es bereuen wird, seine „Bürgersoldaten" im Stiche gelassen zu haben.

Die Gleichgiltigkeit der „achtungswerthen Steuerzahler" gegen die Ziegfeld'schen Helden ist indessen vollkommen berechtigt. Denn daß die Milizen jemals gegen einen äußeren Feind werthvolle Dienste leisten werden, hat noch Niemand zu behaupten gewagt. Vielmehr suchen sie selber die Nothwendigkeit ihres Daseins nur mit dem Hinweise auf die inneren Feinde darzulegen, welche angeblich die öffentliche Ordnung bedrohen. Nun ist allerdings nicht zu bestreiten, daß zur Verzweiflung getriebene Arbeiter oder auch wirkliche „Pöbelhaufen" hin und wieder „Ruhestörungen" verursachen, deren die Polizei mit ihren gewöhnlichen Mitteln nicht sofort Herr werden kann. Die Erfahrung hat aber gelehrt, daß immer nur die Milizen schuld sind, wenn es bei solchen Anlässen zu Blutvergießen kommt. Mit einigem Takt und einiger Schonung, gepaart mit der nöthigen Festigkeit, wird es den bürgerlichen Behörden stets gelingen, aufgeregte Arbeiter auch ohne Pulver und Blei zu beschwichtigen, und der Janhagel, an dem Vernunftgründe wirkungslos abprallen, ist nie so stark, daß eine tüchtige Polizei nicht mit ihm fertig werden könnte. Bei solchen Gelegenheiten ist die Bürgerschaft, einschließlich der Arbeiter, noch stets bereit gewesen, die Polizei zu unterstützen. Die gestörte Ruhe hat noch immer ohne die Hilfe von Milizsoldaten wiederhergestellt werden können, wo aber Letztere herangezogen wurden, sind fast immer nutzlos Menschenleben geopfert worden. Daß die Milizsoldaten häufig nur aus Angst Feuer geben, mag ja Verleumdung sein, aber daß sie schon oft ganz unnützer Weise gefeuert haben, steht außer Frage.

In einer demokratischen Republik sollte die rohe Gewalt dem Volke gegenüber gar nicht zur Anwendung zu kommen brauchen. Der Versuchung, mit dem Schießknüppel darein zu fahren, werden aber kopflose Beamte um so weniger widerstehen, je leichter ihnen Bajonette zur Verfügung gestellt werden. Aus der Erkenntniß dieser Thatsache schreibt sich die Abneigung gegen die Milizen her. Sollte aber die Republik ernstlich gefährdet erscheinen, so wird es ihr nicht an Vertheidigern fehlen, auch wenn alle Ziegfelde in den Ver. Staaten, entrüstet über den Undank des Vaterlandes, ihre Uniformen ausziehen sollten.

Einige New Yorker Weltausstellungs-Enthusiasten haben sich in ihre vorerst zu Wasser gewordene Idee dermaßen vernarrt, daß sie sich mit der Verzichtleistung auf die Weltausstellung absolut nicht zu befreunden vermögen. Während manche der Hauptbefürworter des Unternehmens noch immer der süßen Hoffnung leben, daß der Bundessenat anders entscheiden werde, als das Abgeordnetenhaus, pflichten Andere dem Vorschlage Chauncey M. Depews bei. Derselbe läuft darauf hinaus, daß New York das Gesetz, welches 10 Millionen Dollars für Ausstellungsgebäude bewilligt, nicht rückgängig machen, sondern im Gegentheil — Weltausstellung oder keine Weltausstellung — dazu ausnützen sollte, um, wie in London und anderen kontinentalen Hauptstädten, ein ständiges Ausstellugsgebäude zu schaffen, gleich dem berühmten Londoner Krystallpalast, und von Zeit zu Zeit größere Ausstellungen in demselben zu veranstalten. Treffend beurtheilt der Ex-Mayor Hewitt diesen Plan mit folgenden Worten: „Wenn Herr Depew und seine Mitschwärmer einen Krystallpalast in New York wünschen, so sollen sie doch einen solchen bauen und der Stadt zum Geschenk machen. Es ist thöricht, von solchen kostspieligen, öffentlichen Unternehmen zu schwärmen, wenn man dabei vergißt, daß unzähligen Kindern Mangels an Schulhäusern halber, der Schulbesuch versagt ist."

Den holländischen Buren in Süd-Afrika ergeht es gerade so wie dem Hamster, der den Igel in seine Höhle aufgenommen hatte, oder wie den keltischen Briten, welche die Hilfe der Angeln und Sachsen gegen die Pikten und Skoten angerufen hatten. Die Engländer, welche die natürlichen Hilfsquellen von Transvaal entwickeln sollten, sind jetzt so zahlreich im Lande geworden, daß sie sich gegen die eingesessene Regierung auflehnen und sogar schon das Wappenschild der Republik von den öffentlichen Gebäuden entfernt haben. So zeigen die Blutsverwandten der „echten" Amerikaner wieder einmal, wie es mit ihrer vielgenannten freiwilligen Unterordnung unter das Gesetz bestellt ist. Diese Rasse will überall herrschen, und das Gesetz dient ihr nur als Handhabe, um andere Leute zu unterjochen. Wo das Gesetz ihr selbst im Wege ist, tritt sie es einfach unter die Füße.

Mit dem Herauswerfen demokratischer Mitglieder aus dem nationalen Abgeordnetenhause fahren die Republikaner munter fort. Der Demokrat Cate aus Arkansas wurde gestern seines Sitzes beraubt, obwohl selbst mehrere Republikaner von seinem Rechte so überzeugt waren, daß sie, dem Kaukus zum Trotze, für ihn stimmten. Auf diese Art wird die anfänglich so schwache republikanische Mehrheit immer stärker gemacht. Nach den nächsten Wahlen, das wissen die Führer sehr genau, wird die republikanische Partei keine Gelegenheit mehr zur Ausführung ihrer „freigebigen" Politik haben. Darum muß Heu gemacht werden, solange die Sonne scheint.

Lokalbericht.

Gestrige Brände.

Mehrere Personen in Gefahr.

Ein gefährlicher Brand brach gestern in dem dreistöckigen massiven Gebäude, 285 La Salle Ave., kurz vor zwölf Uhr Nachts aus und die Einwohner, die Familien des Dr. J. R. Boynton und D. Sauer, entgingen nur mit knapper Noth dem Flammentode. Das Feuer war in dem Raum, in dem sich der große Heizofen befand, ausgebrochen und hatte bereits bedenkliche Dimensionen angenommen, als zunächst Frl. Flora Sauer, eine krank darniederliegende Dame, die Gefahr bemerkte und die Familie weckte. Dann wurde die Boynton'sche Familie auf den Brand aufmerksam gemacht und es gelang allen Hausbewohnern, wenn auch größtentheils in sehr mangelhafter Toilette, sich zu retten. Ohne das heldenmüthige Vorgehen der kranken jungen Dame wäre vielleicht der Verlust von 17 Menschenleben zu beklagen gewesen. Die Feuerwehr hatte angestrengt zu arbeiten, um das Feuer unter Controlle zu bekommen. Das Gebäude gehörte Herrn Sauer und der Schaden an demselben beträgt etwa $5000, ist aber durch Versicherung gedeckt. Der Verlust an Hausgeräth beträgt etwa $8000 bis $10,000, wofür keine Versicherung vorhanden ist. Der Feuermarschall Punt und sein Kutscher Charles Craine entgingen nur durch Zufall einem Unfall durch das Scheuwerden ihres Pferdes.

Durch die Explosion einer Petroleumlampe erlitt Frau Milton Graves, 453 State Str., gestern Abend gefährliche Brandwunden an Armen und Schultern. Der sonstige Feuerschaden wird auf $700 berechnet.

In 186 Augusta Str. wurde die Wohnung von Bernard Gradowski um $250 geschädigt und in No. 475 Fünfte Ave. verursachte ein Brand einen Verlust von $150.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Versammlungen der Zimmerleute.

Die Union No. 28 des „United Carpenter's Councils" behandelte in einer gestern Abend stattgehabten Sitzung in ernster und enthusiastischer Weise das Thema des bevorstehenden Strikes zur Erzwingung der Lohnerhöhung und des Achtstundenarbeitstages. Die Sitzung fand an der Ecke der 37. Str. und Michigan Ave. statt und der Arbeiterführer T. J. Morgan hielt einen Vortrag über die beiden Grundklassen der Gesellschaft, die individuelle und die Collektions-Klasse, und deren individuelles, resp. cooperatives Wirken. Herr Morgan gab sodann einige statistische Angaben über ungleichmäßige Vertheilung der irdischen Güter zum Besten, worauf noch William Kliver einige Bemerkungen machte. Darauf Vertagung.

Donnelley & Sons bankerott.

Die bekannte Druckerei- und Verlags-Firma R. R. Donnelley & Sons, von No. 140 Monroe Str. hat, nachdem sie schon seit über einem Jahre mit aller Macht gegen das nicht mehr abzuwendende Verhängniß angekämpft hatte, gestern Nachmittag mit ungefähr $100,000 Verbindlichkeiten, welchen kaum $50,000 Bestände gegenüberstehen sollen, fallirt. Hilfs-Sheriff Burke nahm auf Grund verschiedener gegen die Firma erwirkter Zahlungsbefehle ungefähr um fünf Uhr von dem Etablissement Besitz. Hauptgläubiger des Geschäfts sind die „Park National Bank Co.", M. T. Roberts von der Bank der 31. Str. und J. H. Bunnell von New York, welche Hypotheken auf das ganze Etablissement im Betrage von zusammen $60,000 in Händen haben. Die kleineren, gestern, wie es heißt von vorgeschobenen Personen präsentirten Zahlungsbefehle, sollen in Wahrheit im Interesse der Nationalbank erwirkt sein, welche sich vermuthlich, zumal, da sie die erste Hypothek in Händen hat, auf Kosten der übrigen Gläubiger unbeschädigt aus der Sache ziehen dürfte. R. R. Donnelly & Sons sind besonders bekannt als die Verleger des städtischen Adreßbuches, wenngleich ihr Bankerott die Arbeit an demselben nicht hindern dürfte.

Die Verhandlungen über einen Antrag Frank E. Dresser's, der ein bevorzugter Gläubiger der Firma R. R. Donnelley & Son zu sein vorgiebt, wurden vom Richter Collins heute bis auf morgen verschoben, der Richter erließ aber einen Einhaltsbefehl, durch den die übrigen Gläubiger verhindert worden, über irgend welche Gegenstände, die zur Donnelley'schen Concursmasse gehören, Verfügung zu treffen.

* Frank Collier, der bekannte Politiker und Advokat, welcher im letzten Dezember von einer Jury für irrsinnig erklärt wurde, ist jetzt so weit geheilt, daß er wieder nach Hause zurückkehren konnte.

Die Weltausstellung.

Der Bürger-Ausschuß nach Washington abgereist.

Die Frauen emsig an der Arbeit.

Der Bürger-Ausschuß, welcher gestern Abend unsere Stadt verließ, um in Washington betreffs der Weltausstellungsvorlage thätig zu sein, trifft heute Abend dort ein. Die Hauptaufgabe, welche die Delegaten sich gestellt haben, besteht darin, daß sie den Abgeordneten die Ausstellungs-Bill gleich von vornherein in solcher Fassung präsentiren und mit ihnen zusammen, ehe dieselbe noch officiell zur Discussion kommt, ihre Bestimmungen dermaßen zustutzen, daß ein späteres weitläufiges Amendiren derselben überflüssig gemacht wird.

Emsig aber wie die nach der Bundeshauptstadt gereisten Herren dort sicherlich das Interesse Chicagos wahrnehmen werden, ebenso emsig ist auch hier in der Stadt selber Alles an der Arbeit, namentlich die Thätigkeit der Chicagoer Frauen auf dem Felde der Ausstellungs-Vorbereitungen beginnt die schönsten Früchte zu zeitigen. Die Damen beabsichtigen event. nicht weniger als eine halbe Million Dollars zusammenzubringen und empfangen jetzt täglich Angebote zur Aktien-Abnahme aus allen Himmelsgegenden. Augenblicklich ist ein Circular des „Frauen-Hilfs-Ausschusses" in Vorbereitung, welches an sämmtliche Frauen im Lande gerichtet ist und dieselben auffordert, der Frauen-Abtheilung der Ausstellung zu einem glänzenden Erfolge behilflich zu sein. Unter den beiden zur Zeit bestehenden Frauen-Hilfs-Gesellschaften aber, der eigentlichen Gesellschaft mit diesem Namen und der „Isabella-Gesellschaft", welch' Letztere beiläufig auch auf's Eifrigste an der Arbeit ist, herrscht, wenigstens was die auswärtigen Zweigvereine anbetrifft, eine kleine Rivalität, welche hoffentlich dem Ganzen indessen nur zum Vortheil gereichen dürfte. Schließlich sei noch bemerkt, daß die New Yorker sich zur Zeit darin gefallen, allerlei alberne Gerüchte zu verbreiten, nach deren einem zu Folge Mayor Cregier acht verschiedene Ausschüsse ernannt haben solle, welche das ganze Land bereisten und für Chicago Geldunterstützung zusammen bettelten. Natürlich ist an dem albernen Geschwätz kein wahres Wort.

Eine Sensation im "high life".

John T. Lester angeblich geistesgestört.

Der durch die plötzliche, unvorhergesehene Heirath seines Sohnes mit der Tochter des reichen Fleischpackers Phil. Armour bekannter gewordene John T. Lester, der wohlhabende Börsenspekulant, kam gestern von einer Reise nach New York hier in einem Zustande an, der bei seinen Verwandten und Freunden zu allerlei Befürchtungen Anlaß gab. Es hieß, daß Herr Lester Spuren von Geistesverwirrung zeige, es scheint aber nicht so schlimm zu sein und eine hochgradige Nervösität, die aus einer geschwächten Gesundheit resultirte, scheint die wahre Ursache seines Leidens zu sein. Herr G. W. Sheldon, der Schwager Lesters, holte ihn vom Bahnhof ab und die aus der Gattin und einer Zofe bestehende übrige Reisegesellschaft begab sich sofort nach der Lester'schen Wohnung, No. 122 Pine Str. Herr Lester war seit längerer Zeit, vermuthlich aus Ueberarbeitung kränklich und hatte sich für eine Zeitlang nach Californien begeben, um seine Gesundheit zu kräftigen. Zuletzt hatte er eine Reise nach dem Osten gemacht und es scheint, als ob die erwähnte Heirath seines Sohnes mit Frl. Armour, die ohne Beisein der Lester'schen Familie vor sich gegangen war, dem alten Herrn sehr zu Herzen gegangen ist. Das junge Paar hatte seinerzeit die Hochzeit heimlich abgeschlossen, um sich dem Hochzeitsgepränge zu entziehen. Wie versichert wird, ist der Zustand des Herrn Lester nicht so besorgnißerregend, wie Anfangs angenommen wurde.

Der Gas-Trust.

Im Kreisgericht wurden gestern von Francis M. Charlton, einem Mitgliede der Advokatenfirma Beck & Charlton, Schritte gethan, um die „Chicago Gas Trust Co." aufzulösen, da diese gemäß einer Entscheidung des Obergerichts ein ungesetzliches Geschäft betreibt. Herr Charlton beantragte die Einsetzung eines Masseverwalters, um das Besitzthum der Gesellschaft zu verkaufen und die Geschäftsangelegenheiten derselben abzuwickeln, ferner einen Einhaltsbefehl, durch den den Beamten der Trust-Gesellschaft verboten wird über die Bestände der vier Gas-Gesellschaften, die den Trust bilden, irgend welche Verfügung zu treffen. Herr Charlton betont besonders in seinem Antrage, daß die Trust-Gesellschaft trotz der Entscheidung des Obergerichts ihre Geschäfte weiter betreibe.

Die Snell'sche Zoll-Straße.

Der Superintendent für Straßenwesen, Larry McGann, hat einen Plan ausgedacht, der, wenn er gelingt, den Snell'schen Erben in der Zoll Str.-Angelegenheit einen empfindlichen Hieb versetzen wird. McGann hat nämlich herausgefunden, daß der Freibrief, unter dem die Zoll Str. angelegt wurde, nur von einer 16 Fuß breiten Straße spricht, daß der Weg aber viel breiter sei und daß es nur geringer Anlagen bedarf, um die Benutzung der Straße für Jedermann freizugeben. Herr A. J. Stone, der Vertreter der Snell'schen Erben, hat bereits in Begleitung seines Anwalts im Straßendepartement vorgesprochen, um gegen alle Schritte zu protestiren, die die Stadt unternehmen könnte, um ihm die Collektirung der Zölle für die Milwaukee Ave. unmöglich zu machen. McGann will aber auch seinerseits das Mögliche thun, um die Zoll-Straße frei zu machen.

Schnellverkehr für die Lake Str.

„Baron" Yerkes will der Hochbahn-Gesellschaft Conkurrenz machen.

Ein Ausschuß der „West Lake Street Protective League", welch' letztere bekanntlich allen Hochbahnprojekten bitter Feind ist, machte während des gestrigen Tages dem „Baron" Yerkes seine Aufwartung und fragte denselben erstens, ob die Freunde der Straßenbahnen zur Wahrung ihrer Interessen die bereits im Bau befindliche Hochbahn gerichtlich anzugreifen gezwungen sein würden und ob Herr Yerkes etwa beabsichtige, eine Kabelbahn in der Lake Str. anzulegen. Betreffs des ersten Punktes beschränkte sich Herr Yerkes in die Verdammung der Hochbahnen mit einzustimmen, betreffs des zweiten aber theilte er dem hocherfreuten Comite mit, daß er den Bewohnern der Lake Str. etwas noch viel Besseres zu geben beabsichtige, als eine Kabelbahn, und das zwar schon in nächster Zeit.

Er beabsichtige nämlich binnen dreißig Tagen zwei durch Gas getriebene Lokomotiven kommen zu lassen, welche im Stande seien würden, zwei volle „Cars" mit einer Geschwindigkeit von ungefähr zwanzig Meilen per Stunde vorwärts zu bewegen, das dazu nöthige Gas werde durch die Lokomotive selber aus Naphtha hergestellt. Sollten diese Gas-Motoren sich bewähren, woran er wenig Zweifel hege, zumal da die eine derselben schon anderwärts mit großem Erfolge probirt worden sei, so wolle er die ganzen Pferde auf der Lake Straßen-Linie abschaffen und statt dessen diese neue Errungenschaft einführen. Der Bürger-Ausschuß verließ den Herrn Yerkes ob dieser Auskunft hochbeglückt, und wird morgen Abend im Versammlungs-Lokal seiner Liga, No. 673 W. Lake Str., empfehlend über dieselbe berichten.

Sitzung des Schulraths.

Die Deckung des Deficits.

In der gestern Abend abgehaltenen Schulrathssitzung kamen einige wunderliche Irrthümer, welche die Bieter für die Uebernahme der behauenen Stein- und Zimmermanns-Arbeit an dem projektirten Anbau zur Clark-Schule gemacht haben wollten, zur Verhandlung. Fast die sämmtlichen Contraktoren erklärten, sich bei der Berechnung ihrer Voranschläge zu ihrem Schaden geirrt zu haben und baten darum, ihre Angebote entweder amendiren oder sie zurückziehen zu dürfen. Schließlich erledigte man die Angelegenheit dadurch, daß man der Firma Steinmetz und Eilenberger gestattete, ihr Angebot auf $6973, noch immer die niedrigste Summe von Allen, zu erhöhen, während Hanny und Stieglitz Erlaubniß erhielten, ihr Angebot für die Steinarbeit zurückzuziehen, worauf David Reed die letztere für den Preis von $925 zugeschlagen erhielt.

Gelegentlich einer Anfrage betreffs der Erbauung eines neuen Schulgebäudes im Brighton Park-Distrikt theilte der Vorsitzende mit, daß es, um das aus der Annektirung hervorgegangene Deficit zu decken, nöthig sein werde, ungefähr $300,000 aus den städtischen Steuerauflagen zu entnehmen und daß im annektirten Distrikt keine Auflagen fällig wären, über welche der Schulrath zwischen Juli und Januar verfügen könne. Zum Schluß empfahl das Comite für Schuldirektion die Ernennung des Herrn W. C. Payne, des Superintendenten der Hancock Schule, zum Superintendenten der Thomas Hoyne-Schule, welch' letztere Stellung durch den jüngst erfolgten Tod des Herrn George W. Heath vakant geworden war.

Brauer Schmidt Sieger in einem Prozesse.

Im Bundesgerichte hat Richter Gresham im Falle des Daniel L. Fry gegen den Chef der Brauer-Firma K. G. Schmidt & Co., Kaspar Schmidt, eine Entscheidung zu Gunsten des Letzteren abgegeben. Herr Schmidt stellte am 2. Februar 1874 zwei Wechsel im Betrage von je $200 aus, welche der Firma D. C. Fry & Co. zu Syracuse, N. Y., nach Jahresfrist mit zehn Prozent Zinsen bezahlt werden sollten. Keiner dieser Wechsel aber wurde zur Einlösung vorgelegt, sondern beide befanden sich im Dezember 1877, als die „German National Bank" zahlungsunfähig geworden war, in derselben. Im September 1877 nun hatte Fry den Herrn Schmidt davon in Kenntniß gesetzt, daß die Wechsel noch immer uneingelöst seien, worauf Schmidt ihm umgehend eine Zahlungsanweisung im Betrage von $220 sandte und um die Uebersendung des einen Wechsels bat. Herr Fry verweigerte dieselbe und brachte die $220 für beide Wechsel gleichmäßig in Anrechnung, mußte aber gestern zu seinem Schmerze erfahren, daß er dazu kein Recht gehabt habe, indem Richter Gresham erklärte, daß der eine der Wechsel durch die Bezahlung der $220 als eingelöst zu betrachten sei.

Briefkasten.

E. D. Das hängt von dem Advokaten ab, wie viel Sie ihm bezahlen sollen. Das Patentamt setzt nur die Gebühren fest. Am besten können Sie Auskunft erhalten, wenn Sie sich an das Patentamt direkt werden. Adressiren Sie: Commissioner of Patents, Washington, D. C.

Karl St. Wenn Sie mit dem Manne einen gewissen Lohn vereinbart haben, muß er Ihnen denselben bezahlen, sonst nicht.

Jos. Br. Wenn Jemand seine ersten oder zweiten Bürgerpapiere verloren hat, kann er ein Duplikat erhalten; er braucht nur an das Gericht, in welchem er die Papiere erhalten hat, um ein solches schreiben. Natürlich muß er die nöthigen Daten angeben und die üblichen Gebühren einsenden.

L. Dr. Vielleicht ist das Packet mit den Weltkarten irgendwo liegen geblieben. Fragen Sie im Postamt nach, im Bureau für verloren gegangene Postsachen.

Frau F. B. S. Dr. Scheuerman, 191 North Ave., leitet ein deutsches Hebammen-Institut.

* Der bisher an der katholischen St. Josephs-Kirche thätig gewesene Hilfs-Pfarrer P. L. Wirtner ist als Seelsorger an die deutsche katholische Gemeinde in Breckenridge, Col., versetzt worden.

Feste und Vergnügungen.

Junger Männerchor.

Die Damen des „Jungen Männerchors" bereiteten gestern Abend nach der geschäftlichen Versammlung den Mitgliedern des beliebten Gesangvereins eine Ueberraschung. Sie hatten sich zusammengethan und ihren Herren Gatten, Brüdern und Freunden ein glänzendes Bankett vorbereitet, um sie gewissermaßen offiziell nach ihrer Rückkehr von der New Orleanser Sängerfahrt zu empfangen. Das Bankett verlief äußerst gemüthlich und die von den Damen Frau H. Bornemann, Fr. W. Kapitain, Fr. Henry Koth, Frau Urson, Fr. A. Schmidt, Fr. Moldenhauer und Frau A. Kruse besorgten Arrangements waren höchst gelungen.

Das Fest der Gesundheitsbeamten.

Die Sanitätsinspektoren des Gesundheitsamtes feierten gestern Abend in der Apollo Halle, den Jahrestag des 10jährigen Bestehens ihrer Organisation. Chef-Inspektor Young hielt an die etwa 300 Anwesenden eine kurze Bewillkommnungsansprache und Joe Grünhut sprach längere Zeit über Chicagos Größe. Ein aus 22 Nummern bestehendes Tanzprogramm folgte. Als Empfangscomite fungirten M. Connell, der Floor-Manager, W. B. Doyle, J. Mallory, D. White, C. Kehm, J. Long, J. Burns, T. Barrows, D. Haggerty, J. Nash, B. Bliter und J. Hickey.

Aurora Turnverein.

Der Aurora Turnverein hat für Samstag, den 8. März, in seiner Turnhalle seinen zweiten geschlossenen Preis-Maskenball arrangirt und sind dazu Einladungskarten bei den Mitgliedern zu haben. Daß der Aurora Turnverein es versteht, derartige Feste zu veranstalten, bewies das erste Carnevalsfest desselben. Die besten 4 Masken am Samstag werden mit je einem $5 Goldstück belohnt werden.

Die Harugari.

Die vier Nordwestseite-Logen, Germania No. 382, Humboldt No. 420, Hoffnung No. 439, und Merkle No. 513, des Deutschen Ordens der Harugari, feiern am Sonntag, den 9. März, von 2 Uhr Nachmittags an, in der Central Turnhalle, 1105—1115 Milwaukee Ave., das Fest ihres 43jährigen Bestehens und haben sich dazu die Mitwirkung der Harugari-Liedertafel, des Humboldt Sänger-Clubs, des Orpheus Zither Clubs und des Violin- und Zither Clubs gesichert, so daß reiche Unterhaltung bevorsteht. Ein glänzender Ball ist ebenfalls vorbereitet.

In der Vorwärts-Turnhalle an der W. 12. Str. halten die Arminia Loge 459 und der Harugari-Männerchor am Samstag, den 8. März gemeinschaftlich einen großen Maskenball ab, und haben die beiden Gesellschaften sich entschlossen, denselben zu dem non plus ultra der Saison zu machen. U. A. finden mehrere noch nie gesehene Bühnenaufführungen statt und es sind überhaupt umfassende Vorbereitungen für das Fest getroffen.

Schleswig-Holsteiner Sängerbund.

Der Schleswig-Holsteiner Sängerbund hat für Samstag, den. 8. März in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str., ein großes Concert mit darauffolgendem Ball vorbereitet. Für das Concert ist ein treffliches Programm zusammengestellt worden und die Leistungen des Gesangvereins sind den Deutschen der Nord- und Nordwestseite bekannt genug. Der Abend verspricht sehr interessant zu werden.

Germania-Turnhalle.

Die Halle des Germania-Turnvereins, 3421 S. Halsted Str., ist einer neuen Geschäftsleitung unterstellt worden und der neue Wirth derselben, O. H. Nix, ladet aus Anlaß dessen seine Freunde und Gönner zu einem am Samstag, den 8. März stattfindenden großen Complimentarball ein.

New Home Loge 260 A. O. U. W.

In Baers Halle, Ecke der Milwaukee und Chicago Ave., findet am Samstag, den 8. März, ein großer Maskenball der New Home Loge 260 des Ordens der „United Workmen" statt und sind dazu von den Festgebern vortreffliche Vorbereitungen getroffen, so daß die Gäste auf einen vergnügten Abend rechnen dürfen.

Badischer Unterstützungs-Verein.

In Uhlichs nördlicher Halle, N. Clark und Kinzie Str., hält am Samstag, den 8. März, der Badische Unterstützungs-Verein sein erstes Stiftungsfest mit großem Ball ab. Damen in Herrenbegleitung haben dazu freien Zutritt und die süddeutsche Gemüthlichkeit wird sich voraussichtlich bei dem Feste wieder glänzend bewähren.

Kirchen-Concert.

Zum Besten der Ersten evangelischen reformirten Kirche findet in derselben, 177—179 Hastings Str., am Mittwoch, den 15. März, ein von dem Gesangverein der Gemeinde veranstaltetes großes Concert statt, zu dem ein vorzügliches Programm bereits aufgestellt ist. Der Gesang-Verein ist gut geschult und verspricht das Concert ein wirklicher Kunstgenuß zu werden.

Fair des National-Turnvereins.

Am Montag, den 10. März, beginnt die große Fair des National-Turnvereins in der Apollo-Halle, 256—262 Blue Island Ave., zum Besten der zu erbauenden neuen Turnhalle des Vereins. Die Fair wird bis zum Samstag Abend dauern und finden jeden Abend ausgewählte Unterhaltungen und Tanzkränzchen statt.

* Frau Louisa Hammer will von ihrem Gatten August, dem Eigenthümer des Grundstücks No. 100 Huron Str., geschieden werden, weil derselbe sie grausam behandelt.

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Friederike gegen Charles Martin Neumann (Scheidung von Tisch und Bett), wegen böswilligen Verlassens und Ehebruchs; Caroline E. gegen Charles Reling, wegen böswilligen Verlassens und Ehebruchs; Mary E. gegen John E. Impey, wegen böswilligen Verlassens; Julia gegen James Brice, wegen Trunksucht; Louisa gegen August Hammer, (Scheidung von Tisch und Bett), wegen grausamer Behandlung; Jennie gegen Thomas A. Lord, wegen böswilligen Verlassens und Alice M. gegen Thomas P. Ward, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung.

Folgende Scheidungsdekrete wurden bewilligt: Kittie von Burt E. Richardson, wegen Ehebruchs; Fannie von Mike Farbstein, wegen Ehebruchs; Ella C. von Thomas B. Lottier, wegen Verlassens und Carrie L. W. von Albert G. Lithgow, wegen Ehebruchs.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Wm. F. Schumann, Nellie C. Rietz.
Wilhelm Kortum, Friedericke Kostbade.
John F. Semmlow, Millie Kuehl.
John Haselberger, Annie Ludwig.
Wilhelm Zatrow, Bertha Beutler.
Albert Richter, Anna Kirchhof.
Henry Krohn, Ida Gebert.
Wenzel Hovorka, Karolina Kulba.
Conrad Wullich, Annie Leonhard.
Charles Schumacher, Victoria Elker.
Niles Thulin, Jennie Donoghue.
Julius Gordan, Jetty Wolff.
Henry D. Kuhlmann, Mary Christian.
Jesse W. Ullay, Sargh E. Soergel.
Carl Berglund, Emma Strandquist.
Fred Litz, Carrie Burrows.
Gottlieb Mueller, Frau Maria Sharble.
Isaac Cohn, Sarah Wulf.
Franz Kern, Gertrude Groß.
Gustav Dallack, Frau Dora Banslow.

Bauerlaubnißscheine

wurden gestern an folgende Personen ausgestellt an: Charles Wahlquist, für ein dreistöck. Wohnhaus, No. 2943 Butler Str., veranschlagt auf $4000; Aug. Schmidt, zweistöck. Wohnhaus, No. 236 Dayton Str., $2500; C. Joschinski, einstöck. Laden und Wohnhaus, No. 1046 N. Hoyne Ave., $2000; F. H. Günther, zweistöck. Wohnhaus, No. 3205 Wentworth Ave., $2000; Central Union Co., sechsstöck. Officegebäude, an Madison und Market Str., $200,000; Frau P. Reich, Erdgeschoß, No. 123 Ward Str., $1200; F. Krueger, zweistöck. Wohnhaus, No. 1305 W. 16. Str., $3000; F. Meyer, zweistöck. Wohnhaus, No. 1321 W. 16. Str., $2000; M. Doherty, zweistöck. Wohnhaus, an Congreß nahe 41. Str., $1500; Adolph Grimm, zweistöck. Wohnhaus, an Olga nahe Grace Str., Str.. $1300; Louis Pfeiffer, Cottage, No. 214 Jamot Str., $1400; Matt. Lischt, Anbau, No. 920 Noble Ave., $1000; St. Alphonsius-Gemeinde, zweistöck. Pfarrhaus, No. 929—931 Wellington Str., $2000; F. Leonard, Erdgeschoß, No. 710 Southport Ave., $1200; G. N. Houghton, zweistöck. Wohnhaus und Laden, No. 6722 State Str., $3000; F. A. Frederickson, zweistöck. Wohnhaus, an Atlantic nahe 55. Str., $2600; M. Snyder, zweistöck. Wohnhaus, No. 373 59. Str., $3600; McConley & Swarthout, 3 zweistöck. Wohnhäuser, an 66. und Winter Str., $40,000; Frau E. Bennett, Erdgeschoß, No. 6510 Vincennes Ave., $1000; A. Peterson, zweistöck. Wohnhaus, an 136. nahe Superior Str., $1200; Hand & Worell, 3 dreistöck. Wohnhäuser und Läden, an 79. nahe Dickey Str., $17,500.

Marktbericht.

Chicago, 5. März 1890.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Kartoffeln 36—44c per Bu.
Illinois süße Kartoffeln $3.25—3.75 p. Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.60—1.65 per Bu.
Rothe Beten 1.00—1.25 per Brl.
Weiße Rüben 75c—$1.00 per Brl.
Tomaten 50—60c per Kiste.
Zwiebeln $3.00—3.75 per Brl.
Einheimischer Sellerie 25—30c per Dtzd.
Kohl $8.00—12.00 per 100.

Fische.

Beste Sorten 8—12c per Pfd.

Früchte.

Kochäpfel $3.00—$3.75 per Brl. Bessere Sorten $3.50—4.50 per Brl.
Apfelsinen $3.00—5.00 per Kiste.
Citronen von $4.00—5.00 per Kiste.

Butter.

Elgin Rahmbutter 26—26½c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 12—25½c.

Käse.

Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 9¼—9½c per Pfd.
Feinere Sorten 10¼—10½c per Pfd.
Abgerahmter Käse 3—5c per Pfd.
Schweizer-Käse 11¼—12½c per Pfd.

Fleisch.

Bestes Kalbfleisch 5½—7½c per Pfd.; geringere Qualität 3—4½c per Pfd.

Geflügel.

Küken 9½c—10c per Pfd.
Enten 10—12½c; Truthühner 13—13½ per Pfd.
Gerupfte Gänse 7—8c per Pfd.
Frische Eier 13c das Dtzd.

Wild.

Mallard Enten $3.25—3.75 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.25—2.00 per Dtzd.
Schnepfen $1.25.
Prairie-Hühner $4.00—4.50.
Quail $1.25—1.50.
Lebendige Tauben $1.75—2.00 per Dtzd.

Hafer.

No. 2 23—23½c, No. 3 21½—23c.

Witz und Humor.

— Ein Trauerfall. Es war in Florenz. Ein fremdes Ehepaar durchging die Säle des Palastes Pitti, allein es hatte Langeweile bei den vielen Gemälden, von denen es nichts verstand. Er fiel schlaftrunken um vor einem Rafael und sie reckte sich vor Gähnen fast die Kinnbacken aus vor dem schlafenden Johannes eines Carlo Dolci. Plötzlich kam der Dame eine Idee und sie näherte sich dem Kustoden: „Können wir vielleicht," sagte sie, „die Zimmer von Herrn und Frau Pitti sehen?" Allein der Saalhüter verstand kein Deutsch; ein Herr, der sich zufällig im Saale befand, trat vor und sagte mit ernster Stimme: „Der Besuch der Gemächer ist unmöglich, Madame, Herr Pitti ist gestorben!" (Luca Pitti, der Erbauer des Palastes, ist um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts gestorben.) Das Ehepaar drückte höflich seine Theilnahme aus, grüßte und bedauerte herzlich den Tod eines von solchen Kunstschätzen umgebenen Mannes.

— Frau von Fingerfix hat es mit vieler Mühe dahin gebracht, daß ihr Söhnchen Hans etwas Klavierspielen lernt. Bald darauf ruft sie den jungen Kunstnovizen. „Aber Du übst ja Dein Stück gar nicht, Hans?"—„O ja, das thu' ich doch!"—„Das ist nicht wahr. In der letzten halben Stunde hast Du keine Taste angerührt."—„Na, das kann sein; doch in dem Marsche finden sich viele Pausen und die üb' ich jetzt, bis ich sie auswendig kann.

— Der Mutter Natur hat es beliebt, die äußersten Grenzlinien der Schönheit und Häßlichkeit in dem weiblichen Körper zu vereinbaren; das höchste Ideal der Schönheit und das höchste Ideal der Häßlichkeit ist ein Weib, und es ist eine demüthigende Bemerkung für stolze Schönen, daß diese beiden Endpunkte gewöhnlich in einer und der nämlichen Person, wiewohl in ganz verschiedenen Epochen, zusammentreffen.

Musäus.

— Ein wunderbares Schwert. In einem Raritätenkabinet wurde ein alter Haudegen gezeigt, mit welchem Bileam seinen Esel tödten wollte. Eine Dame meinte: „Er hatte ja kein Schwert, sondern wünschte sich nur eines." — „Ganz recht, Ew. Gnaden", entgegnete der glückliche Besitzer der Rarität, „dieses hier hat er aber gewünscht."

— Aus der Physikstunde. Professor: „Also, um Gesagte kurz zusammenzufassen, können wir den Satz aufstellen: „Es giebt in der Welt keine absolute Ruhe" (unterbricht sich plötzlich) „Grau, was fällt Ihnen ein, einen solchen Lärm zu vollführen? Sie wissen, ich verlange Ruhe, absolute Ruhe in meinen Stunden!" Grau: „Aber entschuldigen Sie, Herr Professor, Sie sagten doch eben selbst, es giebt in der Welt keine absolute Ruhe!"

— Bettelstolz. Du, Strolchmeier, wenn's Diar recht wär, nö thät' i' dei' Lies heirathe! I' hau' freiln nur oin Fuaß, aber mei' guats Eikomma hau'n—e doch herbei! — Du bist weiter net u'verschämt, Du! Moi'st Du denn, mei Lies, wo scho' zwoi ganze Krüppel an Korb gea hat, werd' di' mit deim anderthalb Fuaß wölla! Noi, dui ka' andere A'sprüch' macha!

— Feinste Bedienung. „Löwenwirthin, die Eierspeise ist aber doch aus lauter frischen Eiern bereitet?" — „O, Herr Rath, die Eier sind eigens für Sie gelegt worden!"

— Aus der Kaserne. (Auf dem Turnplatze macht eine Abtheilung Rekruten Turnübungen am Reck. Dem Rekruten Müller, welcher in seiner Civilstellung Kellner ist, will es absolut nicht gelingen, den Aufzug am Querbaum fertig zu bringen.) Unteroffizier Stramm: „Na, Sie olle Oberserviette, Sie möchten wohl och erst noch 'n Trinkgeld haben, ehe Sie da ruff kommen?"

— Gefährlich. Herr: Mein Fräulein, Sie würden mich zum glücklichsten Menschen unter der Sonne machen, wenn Sie meinen Heirathsantrag acceptiren würden. — Fräulein: Gut! Wenn aber die Sonne untergegangen sein wird?

— Feines Standesgefühl! — Warum sprichst Du nicht mehr mit Deinem Freund Emil. — Aber Tante, Du weißt doch, daß Papa jetzt Pferdebahnkontroleur ist und Emils Onkel ist nur Pferdebahnkutscher.

— Zweifelhafte Sicherheit. Dichter: Die Ideen, welche ich in diesem Manuscripte niedergelegt, sind Tausende werth. Kannst Du mir nicht vielleicht zehn Mark darauf pumpen? Freund: Sofort, sobald ein einziger Gerichtsvollzieher Deine Idee für pfändbar erklärt hat.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium—Duffs Operetten-Gesellschaft.
McVickers Theater — Aronsons Operetten-Gesellschaft.
Columbia Theater—Richard Mansfield.
Chicago Opera House — „Bluebeard jr."
Grand Opera House — Robert Mantell.
Hooleys Theater — Nat. C. Goodwin.
Haymarket Theater — „A Parlor Match".
Windsor Theater — „The Paymaster".
Criterion Theater — „We, Us & Co."
People's Theater — „Under the Lash".
Jacobs Clark Str. Theater — Corinne.
Academy of Music — Kellar.
Havlins Theater — Frank Mayo.

Verlangt-, Verkaufs-, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen finden durch die „Abendpost" die denkbar beste Verbreitung.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
C. C. Nelson, 834 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
G. C. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpfky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Miesler, 587 Sedgwick Str.
Paul Baly, 467 E. Division Str.
C. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells St.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
A. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Uuhoff, 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Choreugel, 69 Oak Str.
Fred. Beißwanger, 113 Illinois Str.
A. Zimmer, 256 O. Division Str.
Frau Dow, 190 Wells Str.
Frau Baker, 211 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
D. H. Erwig, 403 Clybourn Ave.
Joe Thul, 784 Halsted Str.
John Beck, 141 Wells Str.
W. M. Creedean, 147 Wells Str.
M. Hermann, 228 Clark Str.
Gus. Selander, 214 Oak Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
Churly & Co., 677 Wells Str.
Newsstore, Ecke Wendell und Market Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
M. Koehler, 629 Larrabee Str.

Südseite.

Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 334 Ost 22. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. C. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
Newsstore, 2568 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Sueyder, 3902 S. State Str.
Pflugrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 436 O. 26. Str.
Plautsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
J. Duffold, 2642 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.
Frau M. Dolan, 2357 State Str.

Nordwestseite.

Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Dietze, 1700 Milwaukee Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kefterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
C. Sievers, 891 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
N. C. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
C. N. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
P. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
C. A. Perry, 193 W. Lake Str.
C. Petersen, 1011 California Ave.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwauk Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
J. O'Connor, 251 W. Lake Str.
H. L. Wilson, 282 W. Lake Str.
Kosure & French, 612 W. Lake Str.
H. Peterson, 760 W. Lake Str.
Chas. A. Boculins, 834 W. Lake Str.

Südwestseite.

A. C. Brunner, 38 Canalport Ave.
Frau Canty, 55 Canalport Ave.
G. Buechsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Swigart, 776 W. 22. Str.
C. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 391 W. 12. Str.
Gantert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 30 Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Lassahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
G. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
John Raymer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
P. C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph
Frau Crowley, Ecke Harrison und Desplaines Str.
H. Reinhold, 194 18. Str.
F. W. Sonnerburg, 139 18. Str.

Lake View.

Jos. Munk 755 Lincoln Ave.
Rubell, 789 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1203 Halsted Str.
Frau S. G. Harwood, 485 Lincoln Ave.
F. G. Egloff, 1227 N. Ashland Ave.
C. M. Cochrane, 886 Clybourn Ave.
P. S. Kelley, 549 Lincoln Ave.
Blake & Co., 816 Lincoln Ave.
Frau Marie Vitale, 820 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4817 Laflin Str
Ritterskamp, 344 47. Str.
Schiele, 4855 Wentworth Ave.
J. Sepple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Newsstore, 4004 S. State Str.
Metz, 3950 S. State Str.
P. Hesser, 2546 State Str.

Englewood.

Nic. Britzen, 6250 Wentworth Ave.
F. W. Hall, 816 63. Str.

Avondale.

Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.

Jefferson Park.

M. Bernhardt, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.

Kurz und Neu.

* Die Bestände der bankerotten „Wabash Manufacturing Co." wurden im Countygericht gestern von Richter Prendergast für $31,000 an die Erste National Bank verkauft und der Verwalter Charles Shackleford wurde angewiesen, den Käufern die Waaren zu übergeben.

* Das in einer Versammlung von Gegnern der Robey Str.-Pferdebahn vor Kurzem ernannte Comite hat für heute Abend, 8 Uhr, eine Versammlung nach der Wicker Park Methodistenkirche, Ecke N. Robey Str. und Evergreen Ave., einberufen, um über seine Thätigkeit Bericht abzustatten.

* In Kinsleys Restaurant fand gestern das Jahresbankett der „Chicago Masons and Builders Association" statt, an dem nahezu alle hervorragenden Mitglieder der Organisation Theil nahmen, sowie eine große Zahl von Gästen, unter denen Mayor Cregier, A. W. Murray, J. G. McCarthy, P. Lichtenstadt, Fred Labahn, M. B. Badden u. A. Der Mayor wies in einer Ansprache auf die Verdienste der Bauunternehmer für das Wachsthum Chicagos hin und zahlreiche Reden und Toaste folgten.

* Den Kranken im Countyhospital wurde gestern ein vergnügter Abend durch Concert- und Deklamationsvorträge bereitet, der von dem Verwalter Strain arrangirt war. Es waren mehrere Mitglieder des Countyraths und andere hervorragende Gäste anwesend und bedeutende Gesangskräfte und Musiker wirkten bei dem außergewöhnlichen Feste mit.

* Willard Farnsworth, der vor drei Wochen aus der Bridewell entsprungen war, wo er eine zwölfmonatliche Strafzeit verbringen sollte, wurde nach hartem Kampfe, in welchem der Polizist Morris Maloney einer seiner schönsten Zähne einbüßte, vor dem Hause 203 Indiana Str. wieder verhaftet.

* Unter den gestern ertheilten Bauerlaubnißscheinen ist der für ein sechsstöckiges Gebäude der „Central Union Building Co.", Nordwestecke Madison und Market Str., zum Kostenaufwande von $200,000 ausgegebene, besonders bemerkenswerth. Das Gebäude soll hauptsächlich Officen enthalten und die gegenwärtig die Ecke einnehmenden Gebäude, in denen eine große Anzahl von allen möglichen Geschäften betrieben wird, sollen binnen Kurzem abgebrochen werden.

* Die Stadtrathsmitglieder, welche das Comite für Eisenbahnen und Straßenübergänge bilden, machten heute Vormittag in Begleitung der Vertreter der Bahn und des Commissärs für öffentliche Arbeiten einen Ausflug auf der Milwaukee und St. Paul-Eisenbahn, um über die Anbringung von Schutzvorrichtungen an den Straßenkreuzungen zu berathen.

* Während der Verhandlungen gegen Patrick O'Donnell, der am 22. Dezember nahe Adams und Halsted Str., einen gewissen John Wolfe beraubt hatte, gab Richter Waterman dem Polizisten John Mahoney einen derben Rüffel, weil er in verdächtiger Weise für den Angeklagten Partei ergriff. Der Richter ersuchte den anwesenden Polizeiinspektor Hunt, gegen den Polizisten Anklage zu erheben.

Ein roher Scherz.

Einen sehr bösen Scherz machten sich gestern einige rohe Burschen in der Wirthschaft von Ben Kerse, No. 389 S. Clark Str., indem sie dem auf einem Stuhle eingeschlafenen Farbigen William Jones Petroleum auf die Füße gossen und dasselbe anzündeten. Der 18jährige Bursche erlitt natürlich schwere Brandwunden und mußte nach dem County-Hospital gebracht werden. Die Polizei sucht nach einem als „Texas" bekannten Farbigen, der der Anstifter zu dem rohen Scherz sein soll.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

Wm. Gregory, 285 Michigan Ave., 3 J. 4 M.
Isidor Simon, 151 W. Chicago Ave., 3 J. 6 M.
Karl Raus, 790 W. 17. Str., 10 M.
Nikolaus Mark, 287 Ost North Ave., 80 J. 1 M.
Margaretha Rollberg, 448 S. Halsted Str., 83 J.
Norman Wolf, Ecke Fullerton Ave. und Robey Str.
Johann Weber, 662 Burling Str.
Nikolaus Richard, 2520 S. Halsted Str., 22 J. 6 M. 5 T.
Henry Freiser, 265 Hastings Str., 42 J.
Julie Oberndorf, 58 Throop Str., 6 J. 11 M.
Lillie Afle, 247 Orchard Str., 1 M. 23 T.
Anna Cloffen, 21 Leslie Str., 26 J.
Peter Schrodt, im Mercy-Hospital, 62 J.

Verschiedenes.

Aufgepaßt, Lake View und Nordseite. $20—$500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen und allen Arten von Einrichtungen 2c. und aller Art persönliches Eigenthum. Raten niedrig; kein Aufenthalt; 1—12 Monate Zeit. Eigenthum nicht fortgenommen. Zurückzahlungen nach Belieben; ehrliche Behandlung; im Falle Ihr Anleihen von anderen Leuten habt, nehmen wir sie auf und erneuern sie. Lake View Loan Co., 531 Lincoln Ave., 331 Sheffield Ave., nahe Diversey, und 891 Clybourn Ave. (Deering). 5b3mi3

Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten; Rath und Hülfe in allen Frauenangelegenheiten. Babies adoptirt. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Frau Dr. Schwarz, 371 S. Halsted Str. 11f1j4

Stottern und Stammeln wird gründlich geheilt. Lothar Schwarz, Spracharzt. 371 S. Halsted St. 21f4w3

Deutsche Filzschuhe und Pantoffeln zur häuslichen Bequemlichkeit, fabricirt und hält vorräthig. A. Zimmermann, 226 Clybourn Ave. 1mz2w10

Zu leihen gesucht: 2000 Dollars gegen erste Mortgage. Wilhelm Staeberle, 593 W. 14. Str. m,b,m,b8

Eine gebildete ungarische Wittwe sucht die Bekanntschaft eines älteren wohlhabenden Mannes, spricht auch etwas Deutsch. Briefe nebst Photographien sind erbeten unter P. 14 „Abendpost". mido3

Warnung. Hiermit zur Nachricht, daß ich für die Schulden meiner Frau in Zukunft nicht mehr verantwortlich bin. Gustav Bloedhorn, 287 Clybourn Ave. dimido10

Ein junger Mann, der sein eigenes Geschäft hat, wünscht die Bekanntschaft einer Dame zu machen. Etwas Vermögen erwünscht. Adr. L. 76 „Abendpost". doffa3

Zu leihen gesucht: $1000 auf Haus und Lot, welche das Doppelte werth sind, in Mitte der Stadt, von einem Privatmann, zu 6 Prozent. Adresse: K. 71, „Abendpost". Diese Anzeige erscheint nur einmal. 7

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere gute Mutter **Margaretha Rollberg** im Alter von 83 Jahren am Mittwoch, den 5. März gestorben ist. Die Beerdigung findet Freitag, den 7. März, Nachmittags 1 Uhr vom Trauerhause, 448 Süd Halsted Str. aus nach der Zions-Kirche, Ecke Union und 14. Str., und von dort aus nach Graceland statt.
Um stille Theilnahme bitten
Daniel Rollberg, Gatte,
Heinrich, Sohn,
Christine, Schwiegertochter,
Amanda, Eduard, David, Enkelchen.
6

Schlesischer Kranken-Unterst.-Verein.

Das neue Versammlungs-Lokal befindet sich jetzt in „**Old Quincy No. 9**", Ecke der Randolph und La Salle Str., da das bisherige Lokal bei Landsmann Jul. Mader dem Verein zu klein geworden war. Derselbe zählt jetzt 104 Mitglieder und wurden in der letzten General-Versammlung sämmtliche Beamte wiedererwählt, und zwar:
Präsident, Fritz Schapke; Vice-Präsident, Ernst Kochale; Prot. Sekretär, Alois Gotzmann; Finanz-Sekret., Aug. Krause; Schatzmeister, Jul. Mader.
Versammlung jeden ersten und dritten Mittwoch im Monat.
Alle Schlesier sind eingeladen. 8

An die deutschen Demokraten!

Am **Freitag, den 7. März**, Abends 8 Uhr, versammelt sich in Jungs Halle, 106 Randolph Str., der **Deutsch-amerikanisch demokratische Verein von Chicago** zur Vornahme der Beamtenwahl. Alle deutschen Demokraten, welche sich der Organisation anschließen wollen, sind zu der Versammlung eingeladen.
Chas. Kern, prov. Vorsitzender.
Carl Härting, prov. Sekretär.
dofr6

Achtung Schweizer!

Nächsten Sonntag, den 9. März 1890, Nachmittags 2 Uhr, findet in Uhlichs Halle eine Massenversammlung der Schweizer statt, bezweckend Besprechung für Erbauung einer Halle, um den hiesigen Schweizer-Vereinen als auch den Schweizern im Allgemeinen ein gemüthliches Heim zu schaffen.
In Anbetracht der Wichtigkeit dieses gemeinnützigen Werkes wird erwartet, daß ein jeder patriotische Schweizer sich daran betheiligt.
do,f4 Das Comite.

Fair! Fair!
Vom 10. bis 15. März,
National Turn-Verein
— in der —
APOLLO-HALLE,
No. 256—262 Blue Island Ave.
Zum Besten des Gymnasiums.
Für Eintrittskarten wende man sich an die Mitglieder. 3März,1w,8

Grosser Maskenball
Spät kommt er, doch er kommt, — und zwar am —
Samstag, den 8. März 1890, in d. Vorwärts Turnhalle, W. 12. Str.
Arminia Loge, No. 459, D.O.H. und Harugari Männerchor.
Diese beiden Gesellschaften haben sich entschlossen, diesen Maskenball zum non plus ultra in dieser Saison zu machen. Zwei noch nie dagewesene Bühnen-Aufführungen werden stattfinden.
Eintritt zum Saal 50 Cts. Gallerie 25 Cts.
frdofr6 Der Neuner Rath.

Zweiter geschlossener
Preis-Maskenball — des —
Aurora Turn-Vereins,
Samstag, den 8. Mærz, in der Aurora Turnhalle.
4 Einzelpreise, zu je ein 5-Dollar Goldstück.
Einladungskarten sind bei Mitgliedern zu haben.
Eintritt 50 Cts. a Person. sa,do,8

Großes Conzert und Ball,
— veranstaltet vom —
SCHLESW.-HOLSTEINER SÄNGERBUND in Yondorfs Halle,
Ecke North Ave. und Halsted Str., bido
am Samstag Abend, 8. März 1890.
Anfang 8 Uhr. Tickets 25 Cts. @ Person.

Grosser Maskenball
NEW HOME LOGE NO. 260, A. O. U. W.
am Samstag, den 8. März 1890, in **BAERS HALLE,** Milwaukee und Chicago Ave.
Ticket 25c @ Person. d,f,f4



KINDER-WAGEN.—L. G. Spencers Fabrik, 221 W. Madison Str. Wir verkaufen direkt und ersparen den Käufern $3 bis $8 an jedem Wagen. Wir repariren, vertauschen und verkaufen auf wöchentliche Abzahlungen. Bringt diese Anzeige mit und Ihr bekommt mit jedem Wagen einen hübschen Spitzen-Schirm. Fabrik auch Abends offen.

Photographen.

H. HUEBNER, 305 North Ave.
Für nur 2 Dollars ein Dutzend beste Cabinetbilder.
Gratis ein größeres 8x10 in einem prachtvollen Goldrahmen. 8dez2mi3

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: 75 Show Cases, alle Sorten, billig. 110 Sigel Str., Nordseite. bl.mai4

Zu verkaufen: Ein gut erhaltener Parlor-Ofen. 297 Newberry Ave., nahe 18. Str. 7

Zu verkaufen: Ein in gutem Zustande erhaltener Carpenter-Wagen. 2311 Wentworth Ave. dofrfa7

Zu kaufen gesucht: Canarienvögel. Vorzusprechen oder zu adressiren 903 Dania Str. 3

Zu verkaufen: Gas- und Store-Fixtures, Shelving, Show Cases. 333 Lincoln Ave. dof3

Zu verkaufen: Ein erster Klasse Wurstmachergeschirr. 853 Blue Island Ave. dofr3

Billiger Ausverkauf in Stiefeln, Schuhen, Slippers und Rubbers, wegen Geschäftsaufgabe. Knabenstiefel, 1 bis 5, $1; 8 bis 11, 75c; 11 bis 13, 85c. 415 W. Chicago Ave. 26f1mt4

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, Schimmel. 83 Lewis Str. midofr3

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen, sofort: Ein Butchershop für $80. 56 Wells Str., im Saloon. dofr3

Zu verkaufen: Confectionery, Bäckerei und Cigarrenladen ausverkauft wegen Fortzuges aus der Stadt. 663 Holt Ave. 6m1w3

Zu verkaufen: Toy, Candy und Cigar-Store, guter Verdienst, alter Stand gegenüber Theater und Halle. Besitzer muß verreisen. 1110 Milwaukee Ave. 3

Zu verkaufen: Boardinghaus, Einrichtung für 25 Zimmer, in gutem, gangbaren Zustande, innerhalb einer Meile von der Stadt, passend für ein Saloon-Geschäft; lange Lease und billige Rente für guten Tenant. Tod des jetzigen Inhabers ist die Ursache des Verkaufs. Schriftliche Offerten unter L. 70, „Abendpost". bidofa0

Zu verkaufen: Ein feiner Butcher Shop wegen zwei Geschäften. 859 W. Taylor Str. midofr2

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon, gute Einrichtung, nebst Wohnung. Nachzufragen in Gottfrieds Brauerei-Office. bimido10

Zu verkaufen: Grocery Store; gute Lage. Ursache, andere Geschäfte an der Hand. Nachzufragen 1257 Wellington Str., Ecke Seminary, Lake View 4mz5t10

Zu verkaufen: Ein Meat-Market mit guter Kundschaft 56 Blue Island Ave. 26f9t4

Zu verkaufen: Bäcker-, Cigarren- und Candy Store. 428 Larrabee Str. 25feb2w2

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Einige tüchtige Agenten. Erfolg garantirt. Vorzusprechen Donnerstag, Freitag und Samstag Vorm. 10—12. Windhiel & Haacke, 256 O. North Ave. dofr3

Verlangt: Ein starker Junge von 16—17 Jahren, um einen Milchwagen zu fahren. 102 Cornelia Str. 7

Verlangt: Ein Junge für Stallarbeit. 554 S. Western Ave. 3

Verlangt: Sofort, Ein tüchtiger Carpenter an Framehäusern, lediger, nüchterner Mann wird vorgezogen. Adresse L. 62, „Abendpost." dofr6

Verlangt: Ein guter Junge von 16—17 Jahren, welcher Willens ist, das Malerhandwerk zu lernen. Store 1520 Milwaukee Ave. 6

Verlangt: Ein Bügler an Hosen. 78 Orchard Str. midofr3

Verlangt: Agenten, 315 W. Chicago Ave. 28f1w6

Verlangt: Agenten für die Prudential Insurance Co. Gute Bedingungen. 108 Quincy Str., nahe La Salle. modimidofr,8

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen 488 Milwaukee Ave. 3

Verlangt: Zwei gute Maschinenmädchen, vier Handmädchen und zwei zum lernen. 60 Howe Str. 3

Verlangt: Maschinenmädchen an Damenmänteln. 602 W. 12. Str., oben. 3

Verlangt: Ein junges Mädchen oder ältere Frau als Stütze der Hausfrau in einer kleinen Familie. 356 Blue Island Ave. 3

Verlangt: Wittwe mit oder ohne Kinder mit Furniture. Offerten unter P. 18 „Abendpost". 3

Verlangt: Ein kürzlich eingewandertes deutsches oder slavisches Mädchen in einer kleinen Familie. 46 DePuyster Str. 6

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 341 Sedgwick Str. 6

Verlangt: Ein starkes Mädchen für zweite Arbeit im Boardinghaus. 380 W. Lake Str. dofr6

Verlangt: Eine gute Kleidermacherin, privat. 205 Ogden Ave. 6

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen zum Geschirrwaschen. Lohn $3. 2056 Archer Ave. dofrfa6

Verlangt: Mehrere gute deutsche Dienstmädchen für beste Familien. 898 N. Clark Str. dofr6

Verlangt: Ein gutes Mädchen von 15—17 Jahren um Kindern aufzuwarten und für leichte Hausarbeit. 287 Sedgwick Str., Eingang Beethoven Place. 6

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner amerikanischer Familie. 653 Fullerton Ave., ring electric bell. 6

Verlangt: Maschinenmädchen und Handmädchen an Shopröcken. 55 Tell Place. dofrfa6

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 299 Clybourn Ave., Saloon. mido2

Verlangt: Eine ordentliche junge Wittwe oder Frau, welche Hausarbeit verrichten kann, bei einem Wittwer ohne Kinder. Adresse P. 20 „Abendpost". mido2

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie und gute Heimath. 550 W. Madison Str. mido3

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für eine kleine Familie. 64 Wieland Str. mido3

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das waschen und bügeln kann. 475 Ashland Ave., zwischen 12. und Taylor Str. mido2

Verlangt: Stellungen offen für Mädchen in guten Familien. $3.50 bis $5.00. Mrs. Dee, 3539 Cottage Grove Ave. Abends offen. midofr2

Verlangt: Stellungen offen für 15 gute Dienstmädchen. Allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 182 State Str., Room 43. midofr2

Verlangt: Zwei Maschinenmädchen und zwei zum Finishen an guten Shopröcken. 86 Evergreen Ave. dimidfrfa10

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zweite Mädchen und Kindermädchen; beste Plätze und hohe Löhne an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. modimidofr10

Verlangt: Sofort, 25 Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 15 Mädchen für zweite Arbeit, 10 Kindermädchen; beste Plätze und hohe Löhne bei Frau H. Weiser, 2560 Cottage Grove Ave. 10f1mt4

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein Junge, der das Schneidergeschäft gründlich erlernen will, sucht einen Posten. Gefl. Nachfrage bei Joseph Gaih, No. 362 W. 18. Str. 6

Gesucht: Ein junger Mann der im Restaurant als Waiter gearbeitet hat, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig ist, sucht irgend eine Beschäftigung. Nachzufragen Frank Petrecke, 364 W. 18. Str. 6

Gesucht: Ein junger, frisch eingewanderter Mann wünscht das Butchergeschäft zu erlernen. August Good, No. 1 Ward Court. midofr3

Gesucht: Ein junger Deutscher, einige Monate im Lande, 22 Jahre alt, hätte Lust die Cake Bäckerei zu erlernen. Adresse, L. 80 „Abendpost". midofr3

Gesucht: Ein ältlicher, alleinstehender zuverlässiger Mann sucht Stellung im Saloon. Bescheidene Ansprüche. Adr., M. 81 „Abendpost". mido3

Gesucht: Ein Junge sucht Stellung in einer Office. T. Neubauer, 941 W. Spaulding Ave. mido2

Stellungen suchen: Frauen.

Familienwäsche wird ins Haus genommen und gut und billig besorgt. 394 N. Robey Str. dofr6

Gesucht: Eine Frau sucht einen Platz als Haushälterin oder ähnliche Stellung. Gefl. Offerten: K. 73. „Abendpost". dofr7

Eine geübte Kleidermacherin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Mrs. Müller, 609 Milwaukee Ave. 3

Wohnungen, Zimmer und Board.

Verlangt: 2 Boarders in einer Privatfamilie. $3½ wöchentlich. Frau Großer, 184 Cornell Str., nahe Ashland Ave. dofr6

Ein anständiger junger Mann wünscht ein möblirtes Zimmer in einer Privatfamilie in der Umgegend von Erie, Ohio, Clark oder Wells Str. Adresse: O. D. 133, E. Adams Str., Saloon. 7

Ein junges, anständiges Mädchen kann billig Board und Zimmer haben in einer kleinen Familie. 21 B. Tell Court, unten. 3

Verlangt: Roomers mit oder ohne Board. 234 Milwaukee Ave. 3

Zu vermiethen: Einige möblirte Zimmer an einzelne junge Leute sowie an mehrere zusammen, billig. 41 S. Water Str., 2. Floor. 6mz1w3

Zu vermiethen: Ein Theil eines hellen Basements, passend für Tinner, Locksmith, Painter 2c., billig. 272 N. Clark Str., Basement. mido3

Zu vermiethen: Basement-Wohnung von drei Zimmern sowie guter Lagerraum passend für ein Geschäft, wenn gewünscht auch Stall. 774 Dudley Str., nahe Milwaukee Ave. 5feb1w3

Zwei Boarders verlangt bei einer deutschen Wittwe. 71 Burling Str. 4mz1w10

Verlangt: Zwei Boarders; 3½ Dollars wöchentlich. 496 W. 14. Str., unten. 4mz1w10

Grundeigenthum und Häuser.

Zu kaufen gesucht: Eine Lot, mit oder ohne Haus, an einer Wohnstraße auf der Nordseite, in der Nähe der Kabelbahn. Adressire: L. 64, „Abendpost". dofrfa7

Zu verkaufen: Muß vom Platze geschafft werden; 12 zimmr. Haus, an 325 W. 12. Str. Preis $550, wenn sofort verkauft wird. Nachzufragen J. F. Deavir, 621 W. 15. Str. dofr7

Zu verkaufen: Ein zweistöckiges Backsteinhaus mit Basement, Ladenfront, Spiegelglas, mit Lager und Einrichtung für Cigarren, Bäckerei und Kurzwaaren. 139 W. 18. Str. 6mz1w3

Zu kaufen gesucht: Haus und Lot. Preis ungefähr $4000. Offerten unter F. 33 „Abendpost". 3

Zu verkaufen: Fünfzimmer Brick-Haus und Lot mit Barn für drei Pferde. Preis $1800, $800 baar, Rest kann 3—4 Jahre stehen bleiben zu 7 Proz. Zu erfragen 12 Hirsch Str., nahe Leavitt. Keine Agenten. 5fb1w3

Zu verkaufen: Ein Haus und Lot zu den billigsten Preisen, wegen Abreise nach Deutschland. Nachzufragen 979 N. Western Ave. 4mz5t10

Zu verkaufen: Billig; schöne 4-Zimmer-Cottages an Lincoln Str., zwischen 44. und 45. Str. $50 bis $100 baar; $10 monatlich. T. W. Boske, Eigenthümer, 2959 Emerald Ave. 1mz1j10

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Ein Haus. 4915 Lincoln Str. 3mz1w

Zu verkaufen: Neue 2-stöck. Brick Flats an West Superior Str.; Preis $2600. H. McAllister, Besitzer, 201 Wabash Ave. 3mz7t10

Zu verkaufen: Auf monatliche Zahlungen in Lake View, zwei feine Häuser, arrangirt für zwei Flats jedes; alle modernen Bequemlichkeiten; in feiner Lage; die Rente von einem Flat wird die Interessen bezahlen. Warren Springer, 207 Canal Str. bw10

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Kultivirte Farm in Indiana; 1200 Acker in Nebraska. E. Melms, 1787 Milwaukee Ave. 10f1mt4

$900 und aufwärts, für Lotten, Front an Western u. Elston Ave. Lotten am Humboldt Boulev., 25x200 $7—800. Seitenstraßen $3—600. — Häuser von $900 und aufwärts. Leichte Zahlungen. Verleihe Geld zu 6 Prozent. Office Sonntags offen. E. Melms, 1787 Milwaukee Ave. 10f3mt4

Käufer werden ersucht die „Abendpost" mitzubringen oder zu erwähnen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Armes Opernhaus-Gebäude.

Züge.	Abfahrt.	Ankunft.
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 V	† 7.25 N
Peoria Expreß	† 1.00 N	† 1.25 N
Spirit Lake, Sioux Falls und Dakota Expreß	† 1.00 N	¶ 1.25 N
Minneapolis, St. Paul & Council Bluffs Expreß	* 1.00 N	* 1.25 N
Kansas City, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 4.30 N	* 9.40 V
St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver & Pueblo Limited Vestibule Expreß	* 6.00 N	* 9.25 V
Council Bluffs & Omaha Solid Limited Vestibule Expreß	* 5.15 N	* 8.30 V
Joliet Accommodation	* 3.20 N	* 9.20 V
Peru Accommodation	† 5.00 N	† 10.30 V
Council Bluffs Nacht-Expreß	* 10.30 N	* 6.50 V
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß	‡ 10.30 N	¶ 6.50 V
Peoria Nacht-Expreß	‡ 11.00 N	¶ 6.25 V
Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß	‡ 11.00 N	¶ 6.25 V
Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß	x 10.30 N	o 6.50 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡Täglich, ausgenommen Samstags. ¶Täglich, ausgenommen Montags. xNur Samstags. oNur Montags.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Str. und Fifth Ave. Stadt-Ticket-Office: 205 Clark Straße.
Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N. und *10.45 N.; Chippewa Falls und Eau Claire, †8.00 V., *5.00 N.; *10.45 N.; Ashland, Duluth und Lake Superior, *5.00 N. †10.45 N.; Waukesha, Fond du Lac, Oshkosh und Neenah, †8.00 V., *3.00 N., *5.00 N., *10.45 N.; Burlington Passagier, *4.35 N.
*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington Route. — C. B. & Q.-Eisenbahn.

Für Tickets und Schlafwagen sprecht vor 211 Clark Str. und im Union Bahnhofe, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.45 V	† 6.50 N
Rockford und Dubuque	† 8.45 V	* 2.35 N
Council Bluffs, Omaha und Denver	* 12.01 N	* 2.35 N
Von Council Bluffs, Schnellzug	—	* 7.00 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	† 10.35 V
Streator und Mendota	† 4.30 N	† 10.35 V
Omaha und Denver	* 5.30 N	* 6.55 V
St. Paul und Minneapolis	* 5.40 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph und Atch.	* 5.50 N	* 9.15 V
Hannibal, Galveston und Texas	* 6.50 N	* 9.15 V
Omaha, Council Bluffs, Cheyenne und Denver	* 10.30 N	* 6.30 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Quincy	* 10.30 N	* 6.30 V
St. Paul und Minneapolis	‡ 10.50 N	† 10.55 N

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡ Täglich, ausgenommen Samstags.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str. und am Fuß der 39. Str. Ticket-Offices: 194 Clark Str. Züge nach dem Westen müssen an Lake Str. bestiegen werden.

Züge	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
St. Louis & Texas Schnellzug	§ 8.35 N	§ 7.20 V
Cairo & New Orleans Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
New Orleans Schnell-Expreß	§ 8.35 N	§ 7.20 V
Kankakee & Bloomington Passagier-Zug	* 2.35 N	* 4.25 N
Pontiac & Springfield Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
Kankakee & Gilman Passagier-Zug	* 4.30 N	* 9.55 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	§ 1.00 N	§ 1.00 N
Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	† 11.35 N	‡ 6.30 V
Pacific Coast Expreß	‡ 1.00 N	‡ 6.30 V
Rockford & Freeport Passagierzug	§ 4.15 N	§ 10.30 V
Rockford & Freeport Expreß	* 8.05 V	....
Dubuque & Rockford Expreß	....	* 7.00 N

†Samstag Nacht nur bis Dubuque. ‡Täglich, ausgenommen Sonntags, Sioux City bis Dubuque; täglich von Dubuque bis Chicago. §Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Die „Big Four" Route.

Cleveland, Cincinnati, Chicago & St. Louis-Eisenbahn. Depots: Fuß von Lake Str., Fuß von 22. und 39. Str. Ticket-Offices in Depots und 121 Randolph Str., Grand Pacific Hotel und Palmer House.

Alle Züge täglich.	Abfahrt	Ankunft
LaFayette, Indianapolis, Cincinnati und Louisville Tag-Expreß	9.10 V	5.00 N
Ditto Nacht-Expreß	8.20 N	7.30 V

Niagara Falls Short Line.

Züge verlassen das Depot und kommen an im Wabash Depot, Dearborn Station. Ticket-Offices: 109 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel.

Tägliche Züge.	Abfahrt	Ankunft
Detroit, New York, Boston Expreß	3.00 N	10.15 N
Detroit, New York, Boston Limited	9.05 N	7.15 V

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Offices: No. 188 Clark Str., Depot Ecke Harrison Str. und 5. Ave.

Alle Züge täglich.	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn. Limited Expreß	5.30 N	9.33 V
Des Moines & St. Joseph Lim. Exp.	5.30 N	9.33 V
St. Paul & Minn. Nacht-Expreß	11.00 N	10.45 N
St. Charles & Sycamore Local	11.00 N	10.45 N
St. Charles & Byron Local	4.30 N	10.10 V

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Union Passagier-Bahnhof, Ecke Madison, Canal und Adams Str. Stadt-Office: 209 Clark Str.
a täglich, b täglich, ausgenommen Sonntags, c täglich, ausgenommen Samstags, d täglich, ausgenommen Montags.

	Abfahrt	Ankunft
Milwaukee, St. Paul & Minneapolis	b 8.00 V a 5.30 N a 11.00 N	b 10.05 N a 9.30 V a 7.00 V
Milwaukee, Madison und West	b 11.30 V c 11.00 N	a 7.00 N d 7.00 V
Milwaukee, nur Sonntags	8.30 V	1.45 N
Milwaukee	b 3.00 N b 7.30 N	b 10.30 V b 4.00 N
Marquette & Lake Superior	a 11.30 N	a 7.00 V
Iron Mountain & Menomonee	b 11.30 V	b 7.00 N
Cedar Rapids, Omaha, Denver & San Francisco	a 5.35 N a 11.10 N	a 9.30 V a 6.50 V
Dubuque, Iowa und Dakota Plätze	b 11.40 V c 11.10 N	b 9.30 V d 6.50 V
Kansas City und St. Joseph	c 11.10 N	d 6.50 V

Chicago & Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices: No. 206—208 Clark Str., an der Western Ave. Station, Ecke Kinzie und Oakley Str., und am Depot, Ecke Wells und Kinzie Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Denver Limited	§ 5.55 N	§ 7.00 V
Limited Schnellzug	§ 11.30 N	§ 7.30 V
Ueberland Expreß	§ 11.30 N	§ 6.50 V
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City und Orten an der Pacific Küste	§ 12.01 N § 5.55 N § 10.30 N § 11.30 N	§ 2.15 N § 7.00 V § 6.50 V § 7.30 V
Black Hills und Wyoming	§ 5.55 N	§ 7.30 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Ashland und Madison	§ 5.30 N § 11.15 N	§ 9.30 V § 7.00 V
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison und Janesville	* 9.00 V † 9.00 N	* 6.50 N ‡ 8.30 V
Milwaukee und Racine	X 8.30 V § 5.00 N § 7.30 N § 9.05 N	X 1.45 N * 4.00 N § 9.45 N § 6.25 V
Milwaukee, Waukesha und Madison	* 8.00 V * 11.30 V § 3.00 N	§ 10.00 V § 1.50 N § 7.00 N
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	* 11.30 V § 9.05 N	* 1.50 N § 6.25 V
Oshkosh, Neenah und Appleton	§ 3.00 N	§ 7.00 N
Marquette und Lake Superior	§ 9.05 N	§ 6.25 V
Ripon, Green Lake und Princeton	* 11.30 V	* 1.50 N
Ashland, Hurley, Ironwood, Bessemer und Wakefield	§ 5.00 N † 9.05 N	§ 10.00 V ‡ 6.25 V
Ashland, Wausau und Appleton	* 9.05 N	‡ 6.25 V
Janesville, Waterton, Fond du Lac und Oshkosh	* 9.20 V * 4.45 N	* 4.30 N * 10.25 V
Freeport, Rockford und Elgin	* 10.15 V * 4.15 N * 11.30 N	* 2.40 N * 10.30 V * 11.25 N
Rockford und Elgin	* 7.15 V	* 5.50 N
Rockford, via Harvard	§ 9.00 V	§ 6.50 N

§Täglich. *Täglich, Sonntags ausgenommen. XNur Sonntags. †Täglich, Samstags ausgenommen. ‡Täglich, Montags ausgenommen.

Die Pennsylvania-Linien.

Vom Pennsylvania Depot: Madison und Canal Str. Ticket-Offices: 65 Clark Str., Palmer House u. Grand Pacific Hotel.

Züge gehen:		Abfahrt
Nach New York, Philadelphia, Baltimore, Washington u. Pittsburgh	F Mail Expreß	† 8.00 V
	P Pennsylvania Spezial	* 10.30 V
	F Schnellzug	* 3.15 N
	F Pennsylvania Limited	* 5.00 N
	P Eastern Expreß	* 8.30 N
	F Atlantic Expreß	* 11.30 N
Nach Louisville, Cincinnati, Indianapolis, und nach dem Süden		P* 10.00 V P* 9.30 N

Expreßzüge kommen in Chicago an: Um F*7.00 V, P*7.05 V, P*7.15 V, F*9.45 V, P*4.50 N, P*5.00 N, F†5.00 N, F*9.30 N.
F via Fort Wayne Route, P via Pan Handle Route.
* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Wabash-Eisenbahn.

Züge kommen an und verlassen Chicago an Dearborn Station, Ecke Polk und Dearborn Str. Ticket-Office: 109 Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, Peoria u. Texas Expreß	† 8.25 V	† 6.30 N
Kansas City, Peoria u. Springfield	* 2.30 N	* 1.30 N
St. Louis u. Peoria Vestibuled Exp.	* 9.00 N	* 7.15 V
Custer Park u. Essex Accom.	* 4.30 N	* 9.40 V

* Täglich. † Täglich ausgenommen Sonntags.

Baltimore- und Ohio-Eisenbahn.

Depots: Lake Front, Fuß von Monroe Straße und Fuß der 22. Straße. Ticket-Offices: 193 Clark Straße und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Tag-Expreß	7.10 V	5.15 N
New York und Washington Vestibuled Limited	10.10 V	9.45 N
New York und Washington Vestibuled Limited	2.55 N	10.55 N
Pittsburg Limited	5.05 N	6.55 V
Nacht-Expreß	10.40 N	4.30 V
Walkerton Accommodation	4.15 N	9.30 V

Alle Züge halten am 39. Straße und Hyde Park. Alle Züge gehen über Washington. Keine Extraberechnung für B. & O. Limited-Züge.

Monon Route.

Cincinnati Linie: Züge verlassen das Dearborn Str. Depot für Indianapolis und Cincinnati um 9.55 V. und 9.30 N. täglich; um 11.55 N. täglich mit Ausnahme an Sonntag.

Louisville Linie: Züge verlassen das Dearborn Str. Depot für La Fayette, Louisville, Lexington, Chattanooga und den Süden um 8.30 V. und 8.05 N. täglich.

Ein Gebot der Ehre.

Roman von Sara Hutzler.

(16. Fortsetzung.)

„Ich weiß seit lange, wie hoffnungslos das Alles ist. Von ihm selbst empfing ich das Geständniß seiner Liebe zu der Anderen, und nach diesem Geständniß wollte ich nichts mehr, als unter seinen Augen sterben—sterben, ohne daß er es sieht, wie sehr ich leide, leide in seiner Abwesenheit, weil ich ihn bei ihr wähne, und in seiner Abwesenheit, weil ich seine fortwährende Sehnsucht nach ihr vermuthe. Was soll mir die Heilung, wenn er aus meinem Leben schwindet, und ich habe nicht einmal das Recht, zu klagen, ich häßliches, unansehnliches Ding, und er, der schöne vollendete Mensch! Es ist eine Vermessenheit, daß ich ihn liebe, trotzdem ich weiß, daß sein Herz an der Anderen hängt, die seiner nicht würdig ist—"

„Grete, Grete, ermanne Dich, Die, von der Du sprichst, ist brav und gut und tief unglücklich."

„Unglücklich—sie? Unglücklich in seiner Liebe?"

„Unglücklich, da sie ihn nicht sieht, ihn nie mehr sehen wird."

Mit einem Aufschrei richtete sich Grete empor.

„Ist sie todt?"

„Nein, das nicht, aber sie ist fort — — wieder in die Welt hinaus und allein — ganz allein!"

„Er hat sie gehen lassen?"

Tula nickte traurig.

„Die Welt und die Menschen sind hart gegen ein Mädchen, das in seiner Jugend und seiner Hilflosigkeit einmal gestrauchelt. Richard ist ein strenger Richter gewesen. Arme Hertha!"

„Du bemitleidest sie?"

„Aus tiefstem Herzen!"

Grete fragte nichts mehr. Die erläuternden, mit Rücksicht gesprochenen Worte Tula's hörte sie kaum mehr. Es war etwas eigenes über sie gekommen, etwas Feierliches, als wäre der Name einer Todten genannt worden. Eine ihr unerklärliche, entsagende Ruhe schien sich auf sie gelegt zu haben. Sie blickte lange schweigend auf zur Decke. Ihre Gedanken folgten dem einsamen Mädchen, das, im Bewußtsein, daß es geliebt wurde, entsagungsvoll auf ein Glück verzichtet hatte, und sie verglich damit ihr beharrlich klagendes Herz, das sich um eine Liebe verzehrte, die es niemals besessen. Wie hoch stand Hertha Dallrode über ihr. Gretens Brust hob und senkte sich schwer. Als Tula sich erhob, um sie zu verlassen, blickte sie wie zur sanften Abbitte auf in das seelisch bewegte Antlitz der kleinen Frau und wiederholte deren bewegten Mitleidsruf von vorhin „Armes Mädchen! Arme Hertha!"

Ein neuer Frühling war gekommen. Der starre Winter hatte sich verzogen und dem jungen Laub auf allen Bäumen Platz gemacht. Auf den Fenstern der Malkow'schen Wohnung lagen grelle Sonnenstrahlen, die auf die Insassen des traulichen Raumes fielen und der heiter beisammen sitzenden Gruppe ein besonders behagliches Ansehen gaben.

Tula saß vor dem Tische und stützte ein kleines strampelndes Kerlchen, das mit rosigen Patschhändchen ziellos und ungeschickt nach ihrem neckisch vorübergebeugten Kopfe haschte. Mutter und Kind jauchzten vor Vergnügtheit.

„Hör' nur, wie er lacht, Kurt!"

„Als ob Euer Lärmen zu überhören wäre. Der älteste und taubste Mann müßte hier Ohrensausen bekommen!"

„O, bitte, wir können auch manierlich sein. Wir können fast allein gehen, was Paulchen?"

Der kleine Weltbürger ließ sich mit würdigem Ernst in das Rollstühlchen stellen, das dem unsicheren Körperchen beim Gehenlernen die nöthige Stütze bot.

„Das hat ihm Mama geschenkt!"

„Gott sei Dank, daß sie dem Jungen jetzt ihre Geschenke zuwendet. Ich hielte es auch wahrhaftig nicht mehr aus!"

„Kurt, paß auf! Sieh doch die Beinchen!"

Kurt warf seine Zeitung aus der Hand und blickte sein Söhnchen an.

„Ein Mordskerl", sagte er zärtlich lächelnd. Komm her, Bursche!"

Schnurstracks steuerte der winzige Mensch auf den Vater zu.

„Sieh nur, wie er den Kopf hebt. Er ist Dir fabelhaft ähnlich, Kurt!"

„Sein Glück!" rief dieser lächelnd, und Tula sprang zu ihm hin und zupfte ihn am Haar.

„Du abscheulich's, eitles Geschöpf!" scherzte sie. „Es ist ein Jammer, daß er Dir ähnlich wird, ein Jammer für die armen Frauen und Mädchen, die später so schwach sind, solche — wie Du bist — zu lieben." — Tula machte hier eine kleine Pause und fuhr dann zärtlich fort, „zu lieben, da sie doch nicht alle so glücklich sein können, den Bösen zu heirathen!"

Kurt legte den Arm um seine kleine Frau.

„Du liebes Scheltmäulchen!" Da sieh' Dir den Jungen an. Er frißt seine eigene Faust. Läßt sie Dich hungern, kleiner Mann?"

Er beugte sich und hob das weißgekleidete, saubere Kindchen empor und hielt es hoch in die Luft, und im Augenblick ertönte von der Thüre her ein geängstigter Schrei.

„Um Gott, Kurt — Du läßt ihn fallen!"

Kurt wandte ein wenig den Kopf und nickte der Ankommenden zu. „Das habe ich gewußt, daß das ein schwiegermütterlicher Schrei war. Da, Bursch' — begrüße Deine ur-alte Großmutter!"

„Unmanierlicher Mensch", rief Tula, und Mama Ullmer hastete eilend in das Zimmer hinein und schlang beide Arme um das Kindchen.

„Entschuldigt mich, Ihr Anderen, daß ich mir nicht die Zeit nehme, Euch zu begrüßen, aber Ihr könnt Euch nicht denken, wie mich die Sehnsucht nach dem Bengel da verzehrt hat. Wo ist übrigens Grete?"

Tula hob die Hand zum Munde und neigte lauschend den Kopf. „Horch', Du wirst sie gleich hören. Sie öffnet drin das Klavier. Ich danke Dir übrigens, Mama, daß Du sie mir geliehen. Die Mädchen respectiren sie tausendmal mehr, als mich, und ich habe mit dem Racker da vollauf zu thun. Paß' blos auf, wie das Kind der Musik zuhört. Pst, Kindchen! Horch', Tante Grete singt!"

Wirklich ertönte in diesem Augenblick aus dem Nebenzimmer eine Mädchenstimme im Gesang. Das Kindchen, das auf dem Schooße der Großmama saß, hob lauschend das Köpfchen und blickte mit klugen Augen auf die geschlossene Thür, die in das anstoßende Wohnzimmer führte.

Die Stimme, die zu den Lauschenden herausklang, war tief und volltönend und von einer seelischen Empfindung durchzittert, welche die andächtigen Hörer ergriff und bannte. Es war ein Mendelssohn'sches Lied, das sie sang und das sowohl Tula wie auch Kurt oft schon von ihr gehört. Dennoch war's, als klänge heute besondere innere Bewegtheit in dem Vortrag durch.

„In weite Ferne will ich träumen,
Dort — wo Du weilst!"

so begann der Text und die Schlußworte verhallten, wie ein halb gehauchter Sehnsuchtswunsch.

„Es mag die Zeit mich nicht betrüben
Wir sind dieselben noch geblieben,
Wenn — Du heimkehrst,
Wenn Du heim — kehrst."

Als das Lied beendet war, hörten sie, wie das Mädchen das Klavier wieder schloß und still hinausging.

„Wie traurig sie doch immer ist!" sagte Tula weichgestimmt.

„Der rasche Tod ihrer Eltern hat ihrem Innern einen harten Schlag versetzt!" gab Mama Ulmer zur Antwort. „Das ist es aber nicht, was sie heute zum Singen drängte. Ihr wißt doch, daß sie, seit sie ihr Gebrechen verloren hat, weniger bizarr und auch weniger spontan mittheilsam geworden ist. Die Seelenerregungen, die sie durchlebt, treiben sie allemal zur Musik. Als ich sie heute singen hörte, wußte ich sofort, daß nicht ich allein die Nachricht erhalten habe von Richards bevorstehender Wiederkehr!"

„Kommt er?" Tula rief es jubelnd und Kurt blickte, ernst werdend, auf die Sprecherin.

„Hattest Du heute Nachricht?"

„Heute früh. Deshalb bin ich eigentlich hier. Ich wollte, daß Ihr allesammt zu uns hinauskommt, damit wir ihn gemeinsam empfangen."

Tula antwortete nicht sogleich. Sie schob sich an die Seite ihres Gatten und schob, den Blick voll zu ihm aufschlagend, ihre Hand in die seine ein. Er sah auf sie nieder.

Sie hatten sich verstanden. Es waren Monate vergangen seit jenem Tage, da die beiden Männer sich mit finsteren Mienen gegenüberstanden, und das versöhnende Wort, das sie wieder zu Freunden machen sollte — war noch nicht gesprochen worden. Wohl hatte die Zeit Vieles gemildert — und das Einvernehmen war im äußeren Ansehen wieder hergestellt worden, dennoch war das Herzliche, das Kurt Malkow mit dem Bruder seiner Frau verbunden durch Jahre, nicht wieder bei ihnen eingekehrt, und Tula hatte es vermieden, mehr von den beiden Männern zu fordern, als diese aus eigensten Entschließungen zu geben sich bereit zeigten. Jetzt kehrte Richard wieder. Es war an ihm, ihrem Kurt die Hand zu bieten. That er es nicht, so war sie ihm darum nicht gram — aber es verstand sich dann von selbst, daß ihr Mann sich ihm nicht näherte.

Wie gut sie sich verstanden, ihr Kurt und sie, das erwies der zärtliche Blick, in dem sie sich begegneten.

„Ich komme jedenfalls mit Bubi und Grete; mein Kurt müßte, wenn er nicht sogleich abkann, dann später nachkommen," sagte sie geläufig und wie um jedem Einwurf der Mutter vorzubeugen, stellte sie noch rasch eine Frage.

„Ich bin überrascht, daß er schon jetzt kommt. Wollte er nicht ein ganzes Jahr in Kairo bleiben?"

Mama Ullmer nickte.

„Er muß sich ganz plötzlich anders entschlossen haben, der Weltumsegler. Jetzt kommt er aus Rußland!"

„Aus welcher Stadt?"

„Aus Petersburg!"

Petersburg. Wie seltsam sich Alles traf! Die Mutter sagte lauter Dinge, die das Ehepaar verlegen machten. Kurt und Tula wechselten wiederum einen Blick.

In Petersburg also! Und dort war seit zwei Monaten Hertha Dallrode. Tula hatte die Kenntniß aus den Zeitungen, die Kurt aus allen Weltgegenden empfing.

Arme Grete! Tula mußte bekümmert an sie denken. Unwillkürlich flößte ihr der Besuch Richards in einer Stadt, wo Hertha weilte — Besorgnisse für die liebe, bleiche Hausgenossin ein. Daß Grete den Bruder noch immer liebte — daß wußte sie nur zu gut. Von ganzem Herzen hatte sie Gutes für Grete aus seiner baldigen Rückkehr erhofft und — nun? War nun doch Alles anders? Sollte die arme Grete — horch! — Tula hörte sie kommen, und so brach sie den Gang ihrer Gedanken ab und lächelte der Freundin ihren Gruß entgegen.

„Komm herein, Grete! Mama ist da!"

In der halboffenen Thür erschien die dunkel gekleidete Gestalt der Vielerwähnten. Beim ersten Blick fiel die große Veränderung auf, die mit ihr vorgegangen war. Grete von Roden war eine auffallende Erscheinung geworden. Die Blousentracht, welche sie früher aus Rücksicht für die uneben gewachsene Figur angelegt, hatte sie nunmehr mit geschlossenen Taillenroben vertauscht und diese zeigten eine Gestalt von vornehmen, biegsamen Linien.

Der Hauptreiz ihrer Erscheinung, ihr prächtiges, rothleuchtendes Haar wurde von den Trauerkleidern, die sie trug, so sehr gehoben, daß die Masse blendend wirkte.

Grete von Roden war entschieden schön geworden, trotz des Ernstes, der auf ihr lag, und den sie — selbstlos wie sie war, durch Zuthunlichkeit und eine gewinnende Art zu verbergen strebte.

„Mama Ullmer ist da — o, wie nett!" Sie kam, während sie sprach, auf die Pflegemutter zu und nahm ihr, nachdem sie sie umarmt, mit jener sanften Selbstständigkeit, die Behagen einflößt, den Hut vom Kopf und trug ihn davon.

„Was macht Papa Ullmer?"

„Noch immer so. Die Gicht macht ihn ungemüthlich. Es ist ein Brief von Richard gekommen. Weißt Du schon?"

Grethe legte den Schleier des Gastes zusammen und gab, ohne aufzusehen, eine gepreßte Antwort.

„Ich hatte heute auch Nachricht!"

„Er kommt schon morgen!"

Grete nickte und Tula trat zu ihr und umfaßte sie.

„Willst Du morgen, wenn wir Alle zum Empfang auf's Gut fahren, nicht etwas froher dreinschauen?" fragte sie flüsternd.

Grete sah die Freundin an. Es lag etwas unerklärlich Tiefes in ihren Augen, aber sie schwieg.

* *

Froher aussehen!

Grete saß den folgenden Vormittag auf ihrem Zimmer des Ullmer'schen Gutes. Die Worte Tulas kamen ihr immer wieder ins Gedächtniß. „Froher aussehen!" Ja, wenn sie das könnte mit dem Gemisch von beklommener Freude— und schreckhaftem Schmerz im Herzen! Wußte denn Tula von jenem Abschied damals — vor fast zwölf Monaten? Freilich — nein. Sie wußte davon nichts und deshalb konnte sie nicht ahnen, mit welchen Empfindungen sie heute seine Rückkehr erwartete! Grete stand auf und trat an das Fenster, an dasselbe Fenster, das damals an ihr zum verrätherischen Spiegelbild geworden. Gretens Wangen glühten, da sie sich jener Stunde erinnerte — jener Stunde, welche trotz aller Beschämung doch die seligste ihres Lebens gewesen war. Hell, wie wenn es gestern gewesen — stand jener Abend vor ihr.

Der Wind wehte gegen die geschlossenen Fensterläden. Sie saß in dem großen Lehnsessel und strickte. Er hatte ihr von seiner bevorstehenden großen Reise gesprochen und sie fühlte unter seinen Worten ihr Herz vor Weh hoch aufschlagen. Er stand abgewandt vor dem Fenster und sie hatte den Blick groß und erschreckt zu der hohen Männergestalt gehoben. Konnte sie ahnen, daß die geschlossene Fensterscheibe, von der Ampel beleuchtet, ihr starres Antlitz wiederspiegeln, ihm ihr erschrecktes Augenpaar zeigen und so die ganze Liebe und die ganze Angst ihrer Seele verrathen würde?

Regungslos war er stehen geblieben und seine Reglosigkeit war es gewesen, die sie beunruhigt. Ihr Blick war dem seinen gefolgt und hatte — gesehen — und dann — dann war das gekommen, was — was sie beschämt hatte, wenn nicht seine prächtigen Worte ihre Seele gefangen genommen hätten. Mit einer raschen Wendung seines Körpers stand er vor ihr, den Nacken gebeugt, die braunen Augen auf sie gesenkt, ihre Hände von den seinen umschlossen.

„Liebst Du mich, Gretchen?"

„Ja — ja!"

Wie ein Aufjauchzen, wie ein Schrei kam die Antwort von ihren Lippen und dann erfaßte sie die grenzenlose Scham, ihr Geständniß so rückhaltlos gegeben zu haben, ihm selbst gegeben, ihm, dessen Herz um eine Andere noch litt. Und er hatte ihr doch alles Bedauern genommen mit seinen guten, ehrlichen, schönen Worten.

Er sei glücklich, ihr Herz sein zu nennen, und wenn er zögere, ihr im Augenblick das seinige anzubieten, so geschähe das nur, weil er ihr ein reines Herz schenken wollte, wie sie ihm. Sie wisse ja selbst, daß diesem Herzen ein Leides geschehen sei, das heilen und gesunden müsse. Der Tag der Genesung sei nicht fern und darum bitte er sie, diesem Augenblick geduldig mit ihm entgegenzuharren. Geständniß für Geständniß. Sie sei ihm so lieb, wie kein Anderer, er schätze sie höher als Alle, er sei stolz auf die Liebe, die sie ihm gegeben, und er würde sie als das köstlichste Gut sich bewahren bis zur Wiederkehr, bis zur Stunde, da er mit offenem, ehrlichen, freien Herzen diese zitternde Hand für sich erbitten könne!

(Fortsetzung folgt.)

Eine Bananenspeculation.

Im „Texas Vorwärts" erzählt Hr. Schütze folgendes selbsterlebte Sängerfestgeschichtchen:

„Bring uns ein „Bunch" Bananen mit von New Orleans. Dort kostet ein ganzes Bündel nur 50 Cents, und in Austin muß man 5 Cents das Stück bezahlen." Dies war der Wunsch, den meine Lieben mir bei meiner Abreise von Austin nach dem New Orleanser Sängerfest mit auf den Weg gaben, und ich versprach es.

Am späten Nachmittage vor meiner Abreise aus der Feststadt gedachte ich dann auch der Bananen, und kaufte ein großes Bündel mit etwa 150 Stück recht reifer, schön gelber Bananen von einem Höcker in der Canal-Straße. Ich mußte allerdings $1.25 dafür bezahlen, aber das war ja verhältnißmäßig noch sehr billig gegen die Preise in Austin. Als mir der Händler das Bündel vom Haken herunter reichte, fand ich, daß das Zeug arg schwer und recht unbequem zu tragen war. Mein Freund Carl Beck, der Dirigent des „Beethoven-Männerchor" von San Antonio, einer der liebenswürdigsten und gefälligsten Menschen, kam aber gerade des Weges, und erbot sich sofort an einem Ende anzupacken, um die schönen Früchte etwa fünf Blocks weit mit nach meinem Quartier zu tragen. Wir quetschten uns bei häufigem Umwechseln der Enden durch die Menschenmenge schwitzend und keuchend hindurch, bis wir endlich zu Albert Heim, meinem freundlichen Wirthe gelangten. Dort legte ich das Bündel in meiner Stube auf die Erde, und ließ sie die Nacht dort liegen.

Am nächsten Morgen waren sie natürlich auf der Seite, auf welcher sie gelegen hatten, schwarz und recht weich, beinahe suppig geworden, da ich nicht wußte, daß man die Früchte nicht im Bündel hinlegen darf, sondern aufhängen muß. Ganz früh am Morgen machte ich mich denn mit schwerem Handkoffer, Tasche, Korb, Commers-Stimmgabel und dem Bunch Bananen bepackt auf den Weg, aber es war mir rein unmöglich, mit dieser Last den nächsten Straßenbahn-Wagen zur Fähre zu erreichen.

Glücklicherweise kam gerade ein leerer Einspänner vorbei, den ich anrief und ersuchte, mich nach dem Bahnhof zu fahren. Die Fahrt nahm etwa 7 Minuten in Anspruch. „Was bin ich schuldig?" frug ich den Mann. „Zwei Dollars, Captain," war die schnelle Antwort. Da hatten wir's! Hätt' ich die Bananen nicht gehabt, so hätte ich für 5 Cents hinkommen können. Jetzt kosteten die Bananen bereits 5 Dollars und 25 Cents, dagegen hatte ich den „Captain"-Titel mit auf den Weg nach Texas erhalten, obgleich ich hier schon „Colonel" gewesen bin. Sie wurden werthvoll, die Bananen.

Als ich den Bahnzug mit dem großen Bunch Bananen besteigen wollte, bemerkte mir der Bahnbeamte, daß dies weder ein Fracht- noch ein Bananenwagen sei. Ich müsse die Bananen in den Expreß-Wagen bringen. Also zum Expreß-Wagen. „Was kostet dieser Bunch Bananen bis Houston," fragte ich dort an. „Einen Dollar", war die Antwort. Jetzt stand ich wie Hercules am Scheidenwege. Sollst Du das Zeug nicht lieber hier lassen? dachte ich. Es waren noch etwa 15 Minuten Zeit, ehe der Zug abging, und halb und halb entschlossen, die bereits sehr mürbe gewordenen Früchte dem Vater der Ströme zu überantworten, pflückte ich mir in stiller Verzweiflung eine Banane nach der anderen ab, um doch wenigstens etwas für das viele Geld zu haben, und aß sie möglichst schnell. Aber durch das ganze Bündel konnte ich mich nicht essen, das sah ich ein. Um die 3 Dollars 25 Cents nicht ganz zu verlieren, reichte ich dem Expreßmann den Dollar nebst Bananen, und bestieg den Zug.

In Houston angelangt, holte ich mir meine immer noch weicher gewordenen Bananen aus dem weiter westwärts gehenden Zuge, und bestieg den Central-Zug nach Norden. Dort konnte ich die Bananen gar nicht dem Expreß-Wagen übergeben, denn in Hempstead müssen wieder Züge gewechselt werden. Nur der Schafwagen geht durch bis Austin; ich nahm also den Schlafwagen, nachdem ich den Porter desselben gesprochen hatte, der zwar dergleichen Frucht nicht an Bord des Schlafwagens nehmen darf, sich aber mittels eines silbernen Dollars bestechen ließ, das Bündel im Wagen zu verschließen, wenn ich es ihm von der anderen Seite des Perrons hinaufreichen würde. Als ich dies that, wollte er sich trotz des Dollars wieder besinnen, denn die Früchte waren weich geworden und geplatzt, und er fürchtete, daß sie seinen Schrank ruinirten. Schließlich nahm er sie, nachdem ich ihm noch einen „Quarter" versprochen hatte, und so ging die Reise von Houston in dem Schlafwagen nach Austin.

Das Bunch Bananen habe ich richtig nach Hause gebracht. Die wenigen, die noch genießbar waren, haben wir gezählt, und mit dieser Zahl, mittels langer Division, in die dafür gehabten Ausgaben sorgfältig dividirt. Demnach kam mir jede noch genießbare Banane in Austin auf 29 8/17 Cents zu stehen.

Der mitfühlende Leser mag sich nun selbst ausrechnen, wie viele Bananen übrig geblieben waren".

Eine Bibliothek für Reiche.

Sozusagen das Familiendenkmal des Millionärenkaiser-Geschlechtes Astor bildet die berühmte Astor Bibliothek in New York, — die reichhaltigste allgemeine Bibliothek in den Ver. Staaten und auch eine der am großartigsten eingerichteten. Auch der jüngst verstorbene John Jacob Astor, welcher von den mehr als anderthalbhundert Millionen Dollars, die er hinterlassen hat, $750,000 für mehr oder weniger öffentliche Zwecke bestimmte, hat davon $450,000 für die Astor-Bibliothek ausgesetzt.

Jeder, der schon Gelegenheit gehabt hat, diese Bibliothek zu benutzen, wird die Vorzüge, welche sie an sich besitzt, rückhaltslos zugestehen. Localitäten, die zum ruhigen Studium vortrefflich eingerichtet sind, verbinden sich mit zuvorkommender Bedienung durch wirklich gebildete, competente und gewissenhafte Personen und mit einer Auswahl von Werken in allen Haupt-Culturspachen, die selten irgend ein Bedürfniß unbefriedigt läßt. Sollte letzterer Fall dennoch eintreten, so wird gewöhnlich das vermißte Werk sofort angeschafft. Die Bibliothek könnte, wenn sie ihren Zweck auf genügend breiter Grundlage verfolgte, der Stolz des ganzen amerikanischen Volks und eine der segensreichsten Anstalten ihrer Art sein.

Um so mehr ist es zu bedauern, daß diese Bibliothek praktisch nur für einen kleinen Bruchtheil des Volkes existirt! Das bringen ihre bisherige Geschäftsregeln mit sich, von deren Aenderung in liberalerem Sinne schon seit Jahren gesprochen wird, ohne daß etwas Ernstliches in der Sache geschieht. Das Institut ist nur von Morgens 10 Uhr bis Abends 5 Uhr, und an Sonntagen gar nicht geöffnet, und mehrere Monate im Sommer ist es ganz geschlossen. Infolge dessen ist die Bibliothek (von einer sehr kleinen Anzahl Personen in ungewöhnlichen Arbeitsverhältnissen, oder überhaupt ohne regelmäßige Beschäftigung, abgesehen) thatsächlich nur eine Bibliothek für die Reichen. Denn sie ist zu jeder Zeit geschlossen, welche neunundneunzig Procent der geistig oder körperlich regelmäßig arbeitenden Personen für Studien übrig haben. Der dauernde Schluß während mehrerer Sommermonate ist noch besonders ungünstig für eine große Zahl Studirender, welche gerade dann die meiste Muße haben.

Es sieht gerade darnach aus, als ob den Stiftern gar nichts daran gelegen sei, daß die Stiftung von wirklichem Nutzen, sei es auch nur von indirectem Nutzen, für das Volk ist, sondern sie sich nur mit einem verschwindend kleinen Theil ihres Reichthums eine Schaustellung hätten leisten wollen. Die Klagen über die Geschäftsverwaltung der Astor-Bibliothek sind nicht neuen Datums; sie müssen auch John Jacob Astor genugsam bekannt gewesen sein,—doch nahm derselbe nie Rücksicht auf die Stimme des Publikums und der Presse. Und dies ist das einzige Denkmal, das sich eine geradezu wahnsinnig reiche Familie gesetzt hat, welche mit Ausnahme ihres ersten Stammhalters auf amerikanischem Boden sich allezeit blos am Mark der Nation groß und fett gesaugt hat!

Sonntagsruhe in Ungarn.

Auch Ungarn schickt sich an, einen werthvollen Schritt zur Verwirklichung des Arbeiterschutzes zu thun. Die geplante Maßregel ist um so beachtenswerther, als bekanntlich bisher noch stets die deutsche Regierung, vertreten durch den Fürsten Bismarck, sich ähnlichen vom Reichstag gegebenen Anregungen gegenüber ablehnend verhalten hat. Der ungarische Gesetzentwurf über die Sonntagsruhe, den der Handelsminister soeben zur Begutachtung an die interessirten Körperschaften entsendet hat, besteht aus folgenden sechs Paragraphen:

1) An Sonntagen müssen die Geschäfte feiern: nur Arbeiten zur Reinhaltung der Geschäfte und so weiter sind gestattet.

2) Die Sonntagsruhe beginnt um 6 Uhr früh und dauert 24 Stunden.

3) Der Handelsminister wird mit dem Minister des Innern und dem Cultusminister im Verordnungswege die Gewerbe namhaft machen, denen eine Ausnahme gestattet wird, und zwar wegen der Unmöglichkeit der Unterbrechung des Betriebes oder wegen der Bedürfnisse des Publikums oder aus Rücksichten des öffentlichen Verkehrs.

4) Jedoch auch bei diesen muß eine Ablösung der Arbeiter stattfinden, so daß Jeder monatlich wenigstens einen ganzen oder zwei halbe Sonntage frei hat.

5) Dawiderhandelnde werden mit 10 bis 300 Gulden bestraft.

Eine höfliche Ablehnung.

Im Allgemeinen verhalten sich die französischen Blätter schroff ablehnend gegen die Vorschläge des deutschen Kaisers. Eine bemerkenswerthe Ausnahme macht der Pariser „Matin". Derselbe gibt eine anscheinend officiöse, nicht uninteressante Darlegung der angeblich unüberwindlichen Hindernisse, aber in einer so verbindlichen Form, wie wir sie lange in der französischen Presse bezüglich Deutschlands entbehrt haben. „Das „Conferenzprogramm", schreibt der „Matin", beabsichtigt, bei den Mächten die Uebernahme der internationalen Verpflichtung zur Beobachtung der Sonntagsruhe herbeizuführen. Nun ist aber in Frankreich das aus religiösen und politischen Erwägungen hervorgegangene Gesetz von 1814 erst durch die Republik abgeschafft worden, indem sie sich für diese Maßregel auf die absolute Achtung der Freiheit der Arbeit wie der Gewerbefreiheit stützte.

Eine Reglementirung der Nacht-, der Frauen- und Kinderarbeit ist von der letzten Kammer versucht worden; die Verhandlungen haben aber bisher keine definitiven Resultate ergeben, weil eben der Geist aller unserer Gesetze ein freiheitlicher ist und dem des Staatssocialismus gründlich widerstrebt.

Man begreift wohl das Interesse, welches das immer mehr von der wachsenden socialistischen Propaganda bedrohte deutsche Reich hat, sich eines Theiles des Programmes seiner Gegner zu bemächtigen. Da aber aus diesen die Freiheit beschränkenden Gesetzen gewisse Nachtheile für die deutsche Production im Vergleich zu den Nachbarländern entstehen können, so ist es natürlich, daß der Kaiser, um diese Gefahr abzuwehren, von den anderen Staaten verlangt, ähnliche Maßregeln zu treffen, um auf diese Weise den wirthschaftlichen Kampf mit gleichen Waffen zu führen. Unsere liberale und demokratische Republik unterliegt aber nicht denselben Verlegenheiten; es werden nicht dieselben Forderungen an sie gestellt; es müßten dergleichen Bestimmungen übrigens universelle werden und dürften sich weder Oesterreich, noch Italien, Holland oder Schweden ausschließen. Wenn nun aber auch die Vertreter Frankreichs schließlich den Conferenzbeschlüssen zustimmen und das Collectivprotokoll unterzeichnen würden, so müßte der Vertrag von unserm Parlament ratificirt und die Clauseln in unsere Gesetze auf eine unabänderliche Art übertragen werden, was ganz und gar unserm republikanischen Recht, unseren Traditionen widerläuft und die nationale Souveränetät in ihrer Ausübung beschränken würde. Die Situation der Republik gegenüber dem deutschen Vorschlage ist daher eine ganz andere, als die dem Vorschlage der Schweiz gegenüber. In dem deutschen Vorschlage ist keine Rücksicht genommen auf die der Berner Regierung gegenüber gemachten Reserven, ohne welche wir nicht darin gewilligt hätten, uns dort vertreten zu lassen. Die Beschlüsse werden einen diplomatischen Charakter haben, der von den etwa in Bern gefaßten Beschlüssen fern gehalten worden wäre.

Es scheint, daß die hauptsächlichste Sorge des Kaisers die Bergwerksarbeit sei. In diesem speciellen und präcisirten Punkte könnte ein Einvernehmen möglich sein. Ohne den Entscheidungen des Ministerrathes vorgreifen zu wollen, haben wir geglaubt, die durch die Erlasse hervorgerufenen, überaus ernsten Schwierigkeiten auseinandersetzen zu sollen, Schwierigkeiten, die für uns innere und internationale sind. Diese Schwierigkeiten sind derartige, daß bei aller Ehrerbietung für den Kaiser, bei allen seinen humanitären Absichten und bei der außerordentlichen Artigkeit, mit der die Einladung erlassen ist, es schwer ist, zu sagen, wie dieselben zu überwinden sein werden."

Unter den modernen medizinischen Wissenschaften

giebt es kaum eine, welche in dem letzten Jahrzehnt so viel Staub aufgewirbelt und das allgemeine Interesse in gleicher Weise in Anspruch genommen hat, wie die Bakteriologie. Man versteht darunter die Lehre von den Bakterien oder allgemein von den Mikroorganismen, jenen kleinsten Lebewesen, welche als die eigentliche Ursache unserer wichtigsten Krankheiten zu betrachten sind. Typhus, Pocken, Scharlach, Diphtherie, Lungenentzündung, Cholera, Schwindsucht und viele andere Verderben bringende Krankheiten beruhen auf dem Eindringen solcher winzigen Parasiten in den menschlichen Organismus. Die Erkenntniß dieser außerordentlichen Thatsache hat naturgemäß dahin geführt, jenen kleinen Individuen näher zu treten und ihr Wesen, ihre Bedeutung mit allen Mitteln der Wissenschaft und Technik zu ergründen. Seit den epochemachenden Entdeckungen des genialen Bakteriologen Rudolf Koch in Berlin, der bekanntlich den Cholera- und Tuberkelbacillus auffand, ist man bestrebt gewesen, das bis dahin so dunkle Gebiet zu durchspähen, und je energischer man den alten Bacillen den Tod zuschwor, desto eifriger suchte man neue Bacillen „zum Leben" zu erwecken.

Die Zeit wird vielleicht auch noch kommen, wo jede Krankheit ihren specifischen Bacillus hat. Die Methoden, mit denen man diese kleinsten Organismen beobachtet und untersucht, sind seit der Erfindung des Mikroskops — dank den Fortschritten der modernen Technik und Industrie — in der umfassendsten Weise vervollkommnet worden. Das Originellste auf diesem Gebiete aber dürfte es sein, daß man im Stande ist, diese unendlich kleinen Wesen, von deren Existenz das bloße Auge des Beobachters keine Ahnung hat, mikroskopisch so zu vergrößern, daß man mittels eines an Stelle der Okularlinse eingeschalteten Apparates photographische Aufnahmen bewerkstelligen kann. Professor Koch führt seinen Zuhörern allwöchentlich in seinen Vorlesungen über „Hygiene", in dem Kapitel über „Infektionskrankheiten," mit Hilfe einer elektrisch erleuchteten Camera Photogramme auf einer weißen Wand vor, welche diese Mikroorganismen, ihre Form und ihre Eigenschaften, sowie ihre Wirkungsart um das Fünfzigtausendfache vergrößert darstellen. Das ganze Heer der Bakterien, von dem unschuldigen Schimmelpilz bis zu dem furchtbaren Tuberkelbacillus zieht riesengroß in plastischer Deutlichkeit an dem Auge des erstaunten Beobachters vorüber — fürwahr, das Unzulängliche, hier wird's Ereigniß!

Erfolg des ungarischen Zonentarifs.

In Ungarn hat man bekanntlich vor einiger Zeit eine großartige Reform in der Personenbeförderung auf Eisenbahnen eingeführt. Der Fahrpreis wird nicht mehr nach einem bestimmten Preis der zurückgelegten Kilometer berechnet, sondern man bezahlt für Beförderung auf einer gewissen Strecke (Zone) und zwar in der Art, daß für den Nahverkehr zwei Zonen bis zur ersten und zweitnächsten Station geschaffen sind, darauf folgen 13 weitere Zonen zu 25 resp. 15 Kilometer und endlich die eine vierzehnte Zone, die alle Entfernungen über 225 Kilometer in sich schließt. Die Preise für die Entfernungen betragen in der dritten Wagenklasse im Nahverkehr 10 resp. 15 Kreuzer; alsdann je 25 Kreuzer und steigen bis vier Gulden; bei Eilzügen erfolgen entsprechende Zuschläge. Dieses System entspricht vor Allem den ungarischen Bedürfnissen, wo kleinere und größere Marktflecken in einer Entfernung von 30 bis 40 Kilometer auseinanderliegen, und wo der Verkehr zwischen diesen Nachbarorten gehoben werden sollte. Für diese Entfernungen bedeutet der Tarif eine außerordentliche Verbilligung, wie auch wieder für die größten zurückzulegenden Strecken. Das Reisen ist in Ungarn jetzt wesentlich er billigals in Deutschland. Die Erfolge dieses Systems lassen sich durch zwei Zahlen ausdrücken. Die vorläufigen Ausweise der ungarischen Staatsbahnen für 5 Monate des Jahres 1889 — die definitive Abrechnung liegt noch nicht vor — ergeben eine Vermehrung der Reisenden um 160 pCt. und eine Zunahme der Einnahme für die Beförderung von Personen und Personengepäck um 90 pCt. Diese Berechnung zu Grunde gelegt, die wahrscheinlich beim Endabschluß noch etwas günstigere Zahlen ergeben wird, werden sich die Einnahmen Ungarns aus den Eisenbahnen in einem Jahre um 2 Millionen vermehren, was ein ganz außerordentliches Ergebniß bei einer bisherigen Gesammteinnahme von 8 Millionen ist. Dem entsprechend würde man die Mehreinnahmen der preußischen Staatsbahnen nach Einführung einer gleichen oder verwandten Reform auf 50—60 Millionen Mark beziffern müssen.

Eine Cabinetsordre des deutschen Kaisers.

Das Kriegsministerium bringt folgende kaiserliche Cabinetsordre, betreffend Bestrafung wegen Mißhandlung Untergebener, zur Kenntniß der Armee:

„Ich habe aus den mir von den kommandirenden Generalen eingereichten Nachweisungen über die Bestrafungen wegen Mißhandlungen Untergebener ersehen, daß die Bestimmungen der Ordre vom 1. Februar 1843 noch nicht durchweg in dem Geiste aufgefaßt und gehandhabt werden, in dem sie gegeben worden sind. In meiner Armee soll jedem Soldaten eine gesetzliche, gerechte und würdige Behandlung zu Theil werden, weil eine solche die wesentlichste Grundlage bildet, um in demselben Dienstfreudigkeit und Hingebung an den Beruf, Liebe und Vertrauen zu den Vorgesetzten zu wecken und zu fördern. Treten Fälle von fortgesetzten systematischen Mißhandlungen Untergebener hervor, so haben mir die kommandirenden Generale bei Einreichung der Nachweisungen zu berichten, welchen Vorgesetzten die Verantwortung mangelhafter Beaufsichtigung trifft und was ihrerseits gegen denselben veranlaßt worden ist. Sie haben hiernach das Erforderliche zu veranlassen und den kommandirenden Generalen auch die Bemerkungen, zu welchen mir die letzten Nachweisungen Anlaß gegeben haben, zugehen zu lassen.

Berlin, 6. Februar 1890.

Wilhelm.

— „Küsnach" oder „Küsnacht?" Mit der Entscheidung dieser linguistisch-historischen Frage wird sich der Schwyzer Cantonsrath in seiner nächsten Sitzung ernstlich zu beschäftigen haben. Wie schweizer Blätter berichten, hatte die Bezirksgemeinde von Küsnacht beschlossen, alle Sünder streng zu strafen, welche das t am Ende fortlassen, und der Cantonsrath wurde nun ersucht, diesem Beschlusse Gesetzeskraft zu verleihen. Dagegen hat ein Philologe nachzuweisen versucht, daß das Wort Küsnach aus dem Personennamen „Kiso" und dem Worte „Ach", Wasser oder Bach zusammengesetzt sei. Ein gewisser Herr Kiso habe zur Zeit der allemannischen Einwanderung die Höfe und Güter vom Immensee bis zum Vierwaldstätter See in Besitz genommen und Hügel, Höfe und Bäche nach seinem Namen benannt. Schon in den ältesten Urkunden (881) und nachher noch 700 bis 800 Jahre lang wurde das Wort ohne t geschrieben. Die Sache ist in Küsnach selbst bereits soweit gekommen, daß die Behörden des Bezirks und der dortige Landschreiber sich gegenseitig feindlich gegenüberstehen, so daß das Präsidium des Bezirksgerichts z. B. keine gerichtlichen Ausfertigungen unterzeichnet, in welchen der Landschreiber das verpönte Küsnach geschrieben hat.

— Paßt ihm. Mensch, Du kommst ja wieder am hellen Tage nach Hause. Jetzt ist aber das Maß voll! — Gott sei Dank, Alte, ich habe auch gerade wieder der Durst.